KiGäNo
Kindergärten NordOst
Alles andere ist nur Kindergarten.

KITA HOPPETOSSE

Logbuch

DER KITA HOPPETOSSE

INHALT

1. Unser Team 1
2. Unsere Kita Hoppetosse stellt sich vor 3
   Was ist eine Hoppetosse, woher kommt der Name 5
3. Was unser Team unter Bildung versteht 6
   Auf dem Weg zur nachhaltigen Kita 7
4. Pädagogisch methodische Aufgaben 8
   Gestaltung des alltäglichen Lebens 8
   Bildungs- und Lerngeschichten 9
   Das Sprachlerntagebuch 11
5. Unsere Aufgaben als Pädagogen 12
6. Unser Tagesablauf 13
7. Das Spiel des Kindes 14
8. Die Abteilungen stellen sich vor 16
   Abteilung Pippi Langstrumpf 17
   Abteilung Herr Nilsson 18
   Abteilung Kleiner Onkel 19
9. Besonderes in unserer Kita 20
   Angebote / Traditionen 20
   Alljährliche Feste, Feiern und Aktionen 22
   Haus der kleinen Forscher 24
   Spielzeugfreie Zeit 25
10. Übergänge gestalten 27
   Übergang von der Familie zur Kita – die Eingewöhnung 27
   Übergang innerhalb der Kita 29
   Übergang von der Kita zur Grundschule 30
11. Auf dem Weg der Integration zur Inklusion 31
12. Die Rechte der Kinder 33
13. Kinderschutz – ein Grundrecht 34
14. Unsere Ziele: Kompetenzen im Bildungsverlauf 36
15. Inhalte der verschiedenen Bildungsbereiche 37
   Gesundheit - Sauberkeitsentwicklung - Sexualentwicklung 37
   Soziales und kulturelles Leben 41
   Kommunikation - Sprachen, Schriftkultur und Medien 42
   Kunst - Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel 43
   Mathematik 45
   Natur - Umwelt - Technik 46
16. Erziehungspartnerschaft mit Familien 47
17. Demokratische Teilhabe 49
   Demokratische Teamkultur 49
   Kommunikation und Verständigung im Team 49
   Pädagog*innen sind Lehrende und Lernende zugleich 50
   Organisation der Arbeit und Austausch im Team 50
   Gesundheit und Wohlbefinden von Mitarbeitern stärken 51
   Qualitätsentwicklung und -sicherung in unserer Kita 51
18. Öffentlichkeitsarbeit 53

1. Die Crew der Hoppetosse stellt sich vor

Leiterin:
Marina Zerahn

Erzieherin/
Abwesenheitsvertretung:
Christin Müller

Facherzieherin
Integration:
Cornelia

Facherzieherin
Integration:
Heike

Erzieherin:
Antje

Erzieher:
Florian

Erzieherin:
Sabine

Erzieherin:
Jessica

Erzieher:
Philipp

Erzieherin:
Andrea

Erzieherin:
Conny

Erzieherin:
Patricia

Erzieherin:
Beate

Erzieherin:
Sandra

Erzieherin:
Manuela

Erzieherin:
Martina

Erzieherin
in Ausbildung:
Nicole

Erzieherin
in Ausbildung:
Corinna

Menüpartner/ Küche:
Mandie

2. Unsere Kita „Hoppetosse" stellt sich vor

An der Rummelsburger Bucht in Lichtenberg, direkt am Wasser, steht unsere Kita, die seit dem 09.08.1999 für die Kinder geöffnet hat. Bis zu 100 Kinder können sich hier in dem architektonisch reizvollen Bau wohlfühlen. Wasserflugzeuge zu sehen, große Frachtkräne und kleine Motorboote aus der Nähe zu beobachten, direkt am ruhigen Wasser zu sein – man könnte fast vergessen, dass wir uns in einer Millionenstadt befinden. Wind, Wasser und Sonne sind unsere ständigen Begleiter. Ein Wohnkomplex für viele junge Familien mit kleinen Kindern entstand in unserer Nähe. Diese fanden ein neues Zuhause und ihre neue Kita. Viele Kinder spielen am Nachmittag oder an den Wochenenden zusammen, da sie Tür an Tür wohnen und in der Kita bereits gute Freude geworden sind.

In unserer Kita werden neun Kindergruppen in drei Abteilungen betreut. Alle Räume sind nach pädagogischen Gesichtspunkten qualitativ hochwertig ausgestattet, großzügig geschnitten und bieten einen wunderschönen Blick auf das Wasser und in den Garten. Jeweils drei große Räume stehen für ca. 30 bis 35 Kinder zum Erforschen bereit. Alle drei Räume sind mit Schiebetüren verbunden. Diese haben drei große versetzte Bullaugenfenster, die die Neugier auf den Nachbarraum wecken. Je nach Interesse und Vorliebe nutzen bei uns alle Kinder alle Räume. Großes Highlight ist hier vor allem der Bewegungsraum mit einer Kletterwand, Schaukel, zwei Sprossenwänden und viel Zusatzmaterial. Er lässt es zu, dass die Kinder ihre Energie frei entfalten können. Im Kitagarten befinden sich Federtiere, eine Liegewippe, eine Schaukel für Groß und Klein, ein Balancierbalken, ein großer Sandkasten mit einem Matschbecken und einer Kletterstange und ein großes Spielschiff mit Rutsche und Kletternetz. Eltern, Kinder und Pädagog*innen bepflanzten den Garten mit zahlreichen Sträuchern, errichteten einen Zaun, legten kleine Beete an und setzten drei große Sandbirken. Ein Sonnendach bietet den Kindern ein schattiges Plätzchen.

Unsere Kita ist eine Integrationskita. Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf bzw. die von einem erhöhten Förderbedarf bedroht sind, kommen zu uns und werden in ihren Kindergruppen voll integriert bzw. inkludiert. Sie werden von einer Heilpädagogin und einer Fachkraft für Integration zusammen mit ihren Freunden betreut. Wir sind ein Team, was sich dafür entschieden hat, die Interessen, Bedürfnisse und Sichtweisen der Kinder und ihrer Familien ins Zentrum zu stellen.

Wenn die „Hoppetosse" mit vollen Segeln unterwegs ist, herrscht an Bord emsige Fantasie. Denn die kleinen und großen Mitglieder der Crew befinden sich immerhin auf einem Forscherschiff. Zu einem Forscherschiff gehört auch eine große Forscherecke, die mit zahlreichen interessanten und spannenden Experimentierkästen bestückt ist. Unsere Experimente werden dokumentiert und können bestaunt werden. Bei wem die Neugierde geweckt wurde, ist eingeladen diese Abenteuerinsel zu besuchen und sich selbst auszuprobieren. Und bei allen Seemännern bzw. –frauen kommen natürlich auch die Sterne nicht zu kurz, denn wie soll man sich sonst orientieren, wenn mal der Kompass streikt?

Naturwissenschaften und Umwelterfahrungen in allen Facetten und in spielerisch kindgemäßer Form nahegebracht, haben ihren Stammplatz im Logbuch der „Hoppetosse". Die Neugier der Kinder -Wieso, Weshalb, Warum- ist auf großer Entdeckungsfahrt. Und im Mastkorb sitzt die Fantasie, nach kleinen und großen Geheimnissen Ausschau haltend. Mit großem Erfolg nahm unser Team in einem Zeitraum von über 2 Jahren an dem Projekt „Nationale Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder" teil. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Es entstand; in enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Hoppetosse; ein Qualitätskriterienkatalog, der die Fachpraxis beschreibt und welcher die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist.

Eine Leiterin, zwölf Pädagog*innen, eine Heilpädagogin, eine Fachkraft für Integration und eine Küchenwirtschaftskraft arbeiten in unserer Kita. Ein Hausmeister kommt einmal in der Wocheund unterstützt uns bei unseren Aktivitäten und Vorhaben. Alle Mitarbeiter des Hauses sind bestrebt die Kinder nach bestem Wissen und Gewissen zu unterstützen und ihnen mit neuen Erkenntnissen und Fachwissen aus Zusatzqualifikationen zur Seite zu stehen. So beherbergt unser Team zwei Fachkräfte für Sprache, zwei Fachkräfte für Medienpädagogik und zwei Fachkräfte für Kleinkindpädagogik. Des Weiteren sind drei Kolleginnen Expertinnen auf dem Gebiet „Haus der kleinen Forscher".

Das Mittagessen wird von der Firma „Apetito" geliefert und ist Tiefkühlkost. Tiefgekühlte moderne Convenience- Produkte, erntefrisch, schonende Verarbeitung und schnellste Schockfrostung sichern den bestmöglichen Vitamin- und Nährstoffgehalt der wertvollen Rohstoffe. Eine Auswahl aus über 150 Menükomponenten ermöglicht die Zusammenstellung eines ausgewogenen und bedarfsgerechten Speiseplanes.

Bald nach der Eröffnung der Kita stellten Kinder, Eltern und das Team fest, dass diese architektonisch interessante Kita einen genauso reizvollen, wie auch spannenden Namen braucht. Nach gründlichen Überlegungen und Umfragen war es im Jahr 2002 soweit. Da unsere Kita direkt am Wasser gelegen ist und außerdem beinahe wie ein echtes Piratenschiff aussieht, entschieden sich alle für den wohlklingenden Namen aus Astrid Lindgrens Kinderbuch Pippi Langstrumpf „HOPPETOSSE ".

Was ist eine " HOPPETOSSE ", woher kommt der Name?

Wer Astrid Lindgren kennt, der kennt auch "Pippi Langstrumpf". Der war auch richtig Kind, hat geträumt, gelacht, Unsinn gemacht, hat Fantasie. Der hat so viel Schönes im Leben erfahren. "Pippi Langstrumpf" ist ein Begriff für Alt und Jung, für Groß und Klein. Astrid Lindgren hat von einem Mädchen erzählt, das von Generation zu Generation weiterlebt und all die schönen Kinderträume wahr macht in ihren Geschichten. Die Bücher gehören in jedes Bücherregal, sie stehen auch in unserem! Wenn man in unserer schönen Kita am Fenster steht, riecht man das Wasser, die „Meeresluft". Der Wind peitscht um die Ohren. Man könnte meinen, das herzliche Lachen der kleinen Pippi zu hören. Aber was hat Pippi Langstrumpf mit unserer „HOPPETOSSE" zu tun?
Es war im Winter. Ein langer und kalter Winter, der so aussah, als ob er nie zu Ende gehen wollte. Pippis Freunde, Annika und Thomas, hatten die Masern und lagen krank im Bett. Jeden Tag besuchte Pippi sie und versuchte sie mit allerhand Kunststücken aufzumuntern. Mitunter brachte Herr Nilsson, der kleine Affe, den kranken Kindern einen Korb mit Früchten. Doch der Appetit der Kinder auf Hafergrütze, gesundes Obst und andere Dinge ließ zu wünschen übrig. Pippi stellte fest: „Ihr solltet mal eine Weile auf See sein, dann würdet ihr bald essen lernen." Sie erzählte die Geschichte vom Schiff, „HOPPETOSSE", mit der ihr Papa über das weite Meer fährt. Als die Geschichte zu Ende war, kam der Briefträger und brachte Pippi einen Brief von ihrem lieben Papa. Thomas las ihn vor:

„Meine liebe Pippi Lotta, wenn Du diesen Brief bekommst, kannst Du jeden Augenblick zum Hafen gehen und nach der „HOPPETOSSE" ausspähen. Denn ich habe die Absicht, zu Dir zu kommen und Dich für eine Weile zur Taka-Tuka-Insel zu holen. Hier ist es richtig gemütlich, und ich glaube, dass es Dir gefallen wird... Du kommst, das ist mein königlicher und väterlicher Wille.
Einen richtigen Knallkuss und viele herzliche Grüße sendet Dir Dein alter Vater.

König Efraim I. Langstrumpf, Alleinherrscher über das Taka-Tuka-Land"

Und eines schönen Morgens lief die "HOPPETOSSE" in den Hafen ein, geschmückt mit Flaggen und Wimpeln vom Vorder- bis zum Achterschiff. Pippis Papa ist gekommen, um seine Tochter zu holen. Kurze Zeit später glitt die „HOPPETOSSE" langsam mit Pippi und ihren Freunden vom Kai fort. Durch die schlimmste Brandung und an den gefährlichsten Klippen unter Wasser vorbei, fuhr die „HOPPETOSSE" sicher zur Taka-Tuka-Insel. Von dort erzählt eine neue Geschichte.

Die „HOPPETOSSE" ist ein Schiff, das viele schöne und spannende Geschichten erzählen kann. Ein schönes sicheres Haus, in dem die Kinder spielen, lernen, wo ihre Fantasie wach gekitzelt wird. Das entspricht unserer Vorstellung von einer lebendigen pfiffigen Kita. Die schöne Umgebung, das Haus, verlangt einen passenden Namen. „HOPPETOSSE", ein Name der die Fantasie anregt und uns mit unseren Träumen zum Taka-Tuka-Land oder wo auch immer hinfahren lässt.

3. Was unser Team unter Bildung versteht

„Kinder lernen nur das, was sie wollen, nicht was sie sollen."

(Wolf Singer, Neurophysiologe)

Grundlegendes Merkmal unserer pädagogischen Arbeit ist die Orientierung am Situationsansatz, wichtiges Arbeitsmittel ist das Berliner Bildungsprogramm. Dieses bietet bei der täglichen Arbeit einen verbindlichen, wissenschaftlich begründeten und fachlich erprobten Orientierungsrahmen. Situationen, also Lebenslagen und -zustände unterschiedlichster Art, geprägt von Erfahrungen und Emotionen, von Umwelteinflüssen und menschlichen Beziehungen, von Siegen und Niederlagen, auszuleuchten und zu ergründen sind die Instrumente, um Vergangenes zu verstehen und Zukünftiges zu gestalten. Diese Methode bietet unseren Kindern Reflexion, Orientierung, Handlungsanleitung/ -strategien und Bewertungsmaßstäbe. Das Abstrakte wird in konkret erlebte Bausteine zerlegt, um unsere Kinder zum Formen eines ureigenen persönlich gefärbten Weltbildes zu ermuntern.
Jedes Kind in unserer Kita hat gleiche Rechte und Chancen das Leben mitzugestalten. Unabhängig von Herkunft soll jedes Kind die Chance haben, seine Bereitschaft, seine Fähigkeiten und seine individuellen Möglichkeiten in unserer Kindergemeinschaft einzubringen. Gleich welchen Geschlechts es angehört, welche soziale und ökonomische Situation seine Eltern haben, gleich welcher ethnischen- kulturellen Gruppe es selbst oder seine Familie angehört, erhält das Kind die Möglichkeiten, aus eigenem Antrieb zu entdecken, zu erforschen und seine Umwelt mitzugestalten. Im gemeinsamen Miteinander erfährt es sich selbst und andere Personen wahrzunehmen und erkennt, dass sein Tun und seine Äußerungen bestimmte Reaktionen hervorrufen. Es hat bei uns die Möglichkeit, sich in Akzeptanz und Kompromissbereitschaft zu üben. Da sich in den ersten Lebensjahren die sensorischen, visuellen und akustischen Außenreize besonders nachhaltig einprägen, ermöglichen wir unseren Kindern vielfältige Tätigkeiten unter Einbeziehung aller Sinne (z.B. hören, riechen, sehen, fühlen, etc.). Zusammen mit den Kindern wollen wir Spaß, Freude, Stolz und Neugier erleben. Der Wunsch sich anzustrengen und etwas zu leisten, Widerstände und Schwierigkeiten zu überwinden, wird geweckt und gestärkt.

Wir leben für eine bessere und vielfältige Zukunft. Deshalb machen wir uns auf den Weg eine nachhaltige Kita zu werden...

Auf dem Weg zur nachhaltigen Kita

Eine intakte Umwelt ist Grundlage für ein gutes Leben. Damit die Umwelt und die Lebensgrundlagen erhalten bleiben, ist es unabdingbar, unser Verhalten nachhaltig zu ändern!
Der in der Kindheit erlebte Umgang mit Ressourcen wirkt sich auf das zukünftige Handeln aus. Kinder verfügen darüber hinaus über das Potenzial, nachhaltige Entwicklung schneller und stärker voranzubringen.
Wir wollen unsere eigene Arbeit mit einem neuen Blick sehen und vielleicht noch unbekannte Gesichtspunkte entdecken...
Was wissen unsere Kinder über den Schutz natürlicher Lebensgrundlagen? (Umgang mit Pflanzen, Tieren, Erhalt der Artenvielfalt, Wasserreinhaltung, sachgemäße Entsorgung von Abfällen, sorgsamer Umgang mit Wasser / Energie, Auswirkungen von Konsum...)
Bisher kam es in vielen Gesprächsrunden zu Fragestellungen der Kinder:
"Warum trennen wir Müll?"
"Wie können wir weniger Müll produzieren?"
"Woher kommen unsere Lebensmittel?"
"Wie wird unser Strom erzeugt?"
"Warum müssen wir Wasser sparen?"
"Wie können wir Knete selber herstellen?"
"Warum macht Plastik krank?"
"Wie wäre es im Wald zu leben?"
"Wie kommen wir am schnellsten in die Kita?"

Es kam auch schon zu Veränderungen bei uns in der Kita:

Wo und welche Mülleimer werden aufgestellt?Wie kann ein Zuhause für die Vögel aussehen?Können wir Insekten und Bienen schützen und warum ist das so wichtig? (Nistkästen und Insektenhotels wurden hergestellt und im Garten befestigt, vielfältige Blumensamen wurden mit den Kindern ausgesät.)
Es wurde das Experiment "plastikfreier Gruppenraum "durchgeführt / Waldausflüge / Selbstherstellung verschiedener Materialien zum Basteln / Eltern helfen bei Festen mit und bringen eigenes Geschirr mit.

Wir wollen noch ganz viel mehr sinnvolle Entscheidungen für die Zukunft treffen. Machen Sie mit!

4. Pädagogisch methodische Aufgaben

Gestaltung des alltäglichen Lebens

Das alltägliche Leben in unserer Kita ist ein Übungsfeld sozialen Verhaltens. Vor allem beim fantasievollen, selbstgewählten Spiel aber auch beim Vorbereiten der Mahlzeiten, dem täglichen Ankommen und Verabschieden, oder dem Planen gemeinsamer Vorhaben. Hier bilden und festigen sich bei unseren Kindern moralische Vorstellungen, Verhaltensgewohnheiten, Fähigkeiten und Fertigkeiten und zahlreiche Kompetenzen. Wir sehen uns als ein Gegenüber, das ihre Erfahrungen teilt, sich für ihre Ideen interessiert, sie ernst nimmt und sie in ihrem Tun bekräftigt. Jedes Kind erfährt Zuwendung und Aufmerksamkeit, es kann aktiv und ideenreich mitbestimmen und mitgestalten, wenn seine Erfahrungen wahrgenommen und seine Kräfte herausgefordert werden. Das bedeutet für uns regelmäßiges und gezieltes Beobachten.

Unsere pädagogische Planung ergibt sich ausfolgendem Schema:

> Beobachtung
> Analyse
> pädagogische Ziele
> individuelle Angebote
> Reflexion
> Beobachtung

Die aktuelle Lebenswelt der Kinder wird beobachtet und anschließend entsprechend der Interessen und Neigungen der Kinder analysiert. Daraus ableitend, werden Ziele und spezielle Angebote entwickelt. Dabei grenzen wir uns als Pädagog*innen jedoch von vorgedachten, vorgeplanten, aus dem Sinnzusammenhang gerissenen Beschäftigungsangeboten ab, bei denen der Ablauf und das Ergebnis schon vorher feststehen.
So kann sich jedes Kind, in seinem eigenen Tempo, seinen eigenen Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend, Wissen und Kenntnisse aneignen. Die so entstandenen Spiele und Projekte, deren Verlauf unsere Kinder selbst mitbestimmen, sind für sie erlebnisreich und interessant. Durch die Einbeziehung der Eltern in die Projektarbeit wird die Nachhaltigkeit und Bedeutsamkeit dieser Erlebnisse für unsere Kinder deutlich erhöht. Eine Dokumentation der Lern- und Bildungsprozesse der Kinder findet mittels Sprachlerntagebuch, Bildungs- und Lerngeschichten und den Förderplänen für Integrationskinder statt. Weiterhin werden Elternbriefe, Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende und -talks, Fotos und Filme genutzt, um in einen gemeinsamen Austausch zutreten. Dabei ist ein vertrauensvoller Umgang selbstverständlich.
Das Haus und der Garten unserer Kita sind Forschungs- und Experimentierfelder in denen sich unsere Kinder wohlfühlen sollen. Deshalb werden vielfältige Materialien angeboten und stehen zu ihrer freien Verfügung. Eigenaktivität, Orientierung und Körpererfahrungen werden in unserer Kita z.B. durch Hochebenen und Treppen angeregt und unterstützt. Das Spiel ist eine selbstbestimmte und die wichtigste Tätigkeit der Kinder, in der sie ihre

Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Für sie ist die Spielhandlung wichtig und nicht das Ergebnis. In besonders ausgeprägter Weise ist das Spiel ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Das Spiel ist die Möglichkeit für unsere Kinder, sich mit anderen Personen auseinanderzusetzen, ihnen näher zu kommen, ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zuentdecken und zu respektieren - und damit zugleich sich selbst vertrauter zu werden. Sie gewinnen Selbstvertrauen. Hierbei sind wir Begleiter, die beobachten und eine vielfältige und abwechslungsreiche Umgebung schaffen.

Acht Grundprinzipien, nach denen wir unsere Arbeit gestalten:

1. Intrinsische Motivation fördert die Bereitschaft und weckt den Forschergeist.
2. Selbsterkenntnis und Selbstwirksamkeit sind ein wesentlicher Teil unserer Arbeit. Selber aktiv werden und feststellen, dass man mit dem was man machtetwas erreichen, etwas dazu beitragen kann, um die Gruppe und einen selbstvoranzubringen, fördert das Selbstbild des Kindes.
3. Lernen durch Versuch und Irrtum. Jede Erfahrung ist eine wertvolle Erfahrung. Wir lernen gemeinsam.
4. Wiederholungen. Unsere Kinder können sich auf bereits Bekanntes beziehen, sie werden zu einem Teil der Gemeinschaft und können ihr Wissen einbringen.
5. Nutzen der nonverbalen und verbalen Kommunikationsvielfalt. Wir Singen, Reimen, Verändern die Tonlagen, nutzen Mimik und Gestik und stärken somit das Interesse aller Kinder.
6. Einbeziehung und Achtung des Individuums sowie der gesamten sozialen Gruppe. Wir forschen/ lernen freiwillig, mit Freude und Spaß.
7. Dokumentation ist wichtig. Die „richtige" Dokumentation unterstützt alle Beteiligten bei der Reflexion des bereits Geschafften. Sie zeigt Prozesse auf und ermöglicht einen Blick hinter die Kulissen (Wie ist mir etwas gelungen? Welchen Weg bin ich gegangen? Was habe ich/ haben wir geschafft?).
8. Wir sind Lehrende und Lernende zugleich!

Bildungs- und Lerngeschichten

Bei Bildungs- und Lerngeschichten handelt es sich um ein offenes Beobachtungsverfahren, welches dabei hilft Bildungs- und Lernprozesse besser zu verstehen. Es wurde von der Neuseeländerin Margaret Carr entwickelt. Dabei begeben wir uns mit den Kindern auf Schatzsuche, wobei ihre Stärken und Vorlieben in den Fokus gestellt werden. Wir überprüfen die Entwicklung des Kindes somit nicht an Entwicklungstabellen. Wir beobachten das einzelne Kind im Spiel und somit im Tagesverlauf, ohne die Handlungen des Kindes zu bewerten. Dabei beobachten wir z.B. wie sich das Kind der Gruppe zuordnet, was es am liebsten spielt, wie es mit Problemen umgeht oder wie es sich verbal und nonverbal ausdrückt. Wir treten mit unseren Beobachtungen in den Austausch mit Kollegen, somit wird der Blickwinkel erweitert, wie man das Kind optimal begleiten und bestärken kann. Nach Möglichkeit wird dem Kind die Lerngeschichte unter Verwendung von Bildmaterialien vorgelesen und im

Sprachlerntagebuch aufbewahrt. Mit Hilfe dieses Verfahrens werden die Kinder als aktiver Gestalter ihrer Entwicklung gesehen. Es erleichtert uns als Fachkräfte, die Perspektive eines Kindes einzunehmen und somit gemeinsam mit ihm den weiteren Bildungsprozess zu gestalten. Ein partnerschaftlicher Austausch entsteht, welcher die Kinder stärkt und ermutigt sich auch mit schwierigeren Themen und Aufgaben zu befassen.

Ein Beispiel:

Lieber Ferdinand,
heute möchte ich dir wieder einmal etwas über dich berichten. Seit August 2019 „bewohnen" deine Freunde aus der Gruppe und du die Abteilung „Kleiner Onkel". Hier hast du dich sehr schnell eingelebt und findest es toll einer der „Großen" in der Kita zu sein. Mit deinen Freunden, hierzu gehören vor allem Janus, Olaf, Jannik und Hans sitzt du Tag für Tag in der Bauecke und denkst dir neue Bauwerke aus. Es entstehen Türme, Gefängnisse, Garagen, Absperrungen, Parkanlagen (Tierpark), Straßen und vieles mehr. Unsere große Turnbank holst du dir auch sehr gerne in den Raum und konstruierst mit Vorliebe eine Schräge, auf der die vielen Autos aus der Kita und natürlich deine eigenen von zu Hause heruntersausen dürfen. Du zeigst viel Interesse und Ausdauer beim Bau der verschiedenen Bauwerke; bist sehr geduldig und denkst dir gerne Neues aus. Die Freude am Erfinden und Schaffen steht bei dir an oberster Stelle und so kann es passieren, dass der Vormittag schneller vorbei geht, als dir lieb ist.
Vom ersten Tag an bist du offen und neugierig durch die drei neuen Räume gewandert und hast dir Spielanlässe und -partner gesucht. Dein Interesse für die älteren Kinder der Abteilung und dein Mut auf diese zuzugehen, brachte dir schnell neue Freunde. So zum Beispiel Tim und Alexander. Mit ihnen spielst du sehr gerne mit Bausteinen, aber auch Legosteine und Magnetbausteine sind nun sehr gefragt.
Es ist schön zu sehen, wie gut du deine eigenen Wünsche aber auch die deiner Freunde wahrnehmen kannst und auf diese eingehst. Du beobachtest sehr genau und kannst Situationen gut einschätzen und entsprechend reagieren.
Neben dem Bauspiel zeigst du seit kurzem großes Interesse an Zahlen und kleineren Mathematikaufgaben. Es gelingt dir zum Beispiel von 10 rückwärts zu zählen, du erkennst die Augen auf einem Würfel und kannst bereits „Mensch ärger dich nicht" spielen und rechnest Aufgaben wie 2+2 mit Hilfe deiner oder anderer Finger. Im Alltag zählst du häufig mit, ob alle da sind und erklärst dich immer gerne bereit mir zu helfen, wenn zum Beispiel noch drei Tassen fehlen oder fünf tiefe Teller.
Ich finde toll, dass du deine Erfahrungen und dein Wissen mit deinen Freunden teilst. Beim Morgenkreis, Obstessen oder Mittag bist du sehr gesprächig und traust dich laut und deutlich vor deiner Gruppe von elf Kindern zu sprechen. Es zeigt mir, dass du dich wohlfühlst und selbstbewusst am Gruppenleben teilnehmen kannst. Das freut mich sehr.
Ich bin schon gespannt über welche neuen Interessen ich beim nächsten Mal berichten darf.
Deine Christin

Das Sprachlerntagebuch (SLT)

Das SLT ist eine wichtige Grundlage für die gezielte Förderung des Kindes. Es wird das Kind während der gesamten Kitazeit begleiten und sich von Jahr zu Jahr mit Eintragungen und Dokumentationen der Pädagog*innen und des Kindes füllen. Mit den persönlichen Eintragungen der Eltern im SLT leisten sie einen wichtigen Beitrag, um die individuellen Besonderheiten ihres Kindes für die Pädagog*innen sichtbar zu machen. Dadurch wird auch die Eingewöhnungszeit und ein eventueller Übergang in eine neue Einrichtung erleichtert. Das Sprachlerntagebuch gehört dem Kind! Es wird ihm mitgegeben, wenn es die Kita verlässt. Das SLT ist für das Kind und die Eltern jederzeit zugänglich und es kann darin geblättert werden. Es ist ein „lebendiges Instrument" und keine Akte über ihr Kind.

Im SLT sind enthalten:

- Fragen zum Kennenlernen des Kindes und seiner Familie
- Das bin ich
- Bildungsinterviewsfür die jährliche Dokumentation der sprachlichen Entwicklung
- Qualifizierte Statuserhebung Sprachentwicklung 4-jähriger Kinder
- Fotos aus der Kitazeit

5. Unsere Aufgaben als Pädagog*innen

Unsere Rolle als Pädagog*innen ist es dem Kind eine vertraute und verlässliche Bezugsperson zu sein, die emotionale Zuwendung, Schutz und Geborgenheit bietet. Wir sind Beobachter, Praxisforscher, Wegbegleiter und Bildungspartner zugleich. Aufmerksam werden Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse unserer Kinder erkannt und pädagogisch begleitet. Die Wertschätzung und Akzeptanz jedes einzelnen Kindes mit seinen Interessen, Vorlieben und individuellen Entwicklungsprozessen ist ein wichtiger Grundsatz unseres täglichen Handelns. So stellen wir als Ansprechpartner der Kinder sicher, dass sie sich bei uns geborgen, verstanden und ernst genommen fühlen. Mit dem daraus resultierenden Vertrauen, wird das Kind befähigt, Fragen zu stellen und Antworten zu suchen, die ihm dabei helfen, sich selbst und die Welt in der es lebt kennen zu lernen und zu begreifen. Wir bieten unseren Kindern Raum und Zeit, um sich ausprobieren zu können. Sie sollen Fehler machen und sich korrigieren dürfen und so die Lust am Lernen spüren.

Dazu schaffen wir:

- eine Eingewöhnung; in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell; die es Eltern, Kindern und Pädagog*innen ermöglicht, sich gegenseitig kennen zu lernen, erstes Vertrauen zu schaffen und mit viel Zeit und Raum erste Schritte in ein positives, auf die kindlichen Bedürfnisse orientiertes Miteinander zu gehen
- einen Tagesablauf, der den unterschiedlichen körperlichen und seelischen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder angepasst ist,
- entsprechende Erfahrungsräume, die die verschiedensten Materialien und Möglichkeiten zum Erforschen bereitstellen und die Stärken des Kindes aufgreifen,
- soziale Netzwerke inner- und außerhalb der Kita, die die Kinder zu einem bewussten sozialen Austausch anregen,
- Bewegungsräume, die zum körperlichen Ausprobieren und Austesten der eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten einladen,
- gemeinsam entwickelte Rituale und Strukturen, die den Kindern Halt und Schutz bieten und täglich das sprachliche Miteinander unterstützen.

Wir streben es an, für das Kind ein partnerschaftliches, unterstützendes Bindeglied zwischen seinem Zuhause und der Kita zu sein. Eine gegenseitige Wertschätzung zwischen den Bezugspersonen ist für die Betreuung und positive Gesamtentwicklung des Kindes sehr wichtig. Eltern sind gleichberechtigte Partner auf dem Erziehungs- und Bildungsweg ihres Kindes und werden von uns als Experten ihrer Kinder ernst genommen. So gestalten wir auf Grundlage von Beobachtungen Elternabende, Entwicklungsgespräche, Dokumentationsansichten und Tür- und Angelgespräche, die über aktuelle Spielaktionen und dem Wohl des Kindes informieren und einen stetigen Austausch begünstigen.

6. Unser Tagesablauf

Rituale sind laut Brockhaus Kulthandlungen. „Riten" oder „Rituale" sind so alt wie der Mensch selbst. Das immer wiederkehrende ordnende Prinzip ist es, was ein Ritual ausmacht. Rituale begleiten den Menschen durch Übergangsphasen des Lebens und helfen ihm, die Anforderungen des Alltags zu meistern. Rituale sind Wiederholungen, die dem Menschen Sicherheit und Geborgenheit geben.
In unserem Alltag findet man jeden Tag diese Wiederkehr von Abläufen. Jeden Tag ab 8.00 Uhr kann bei uns gefrühstückt werden. Wir gestalten eine harmonische Atmosphäre und lassen genügend Zeit für interessante und anregungsreiche Gespräche zwischen den Kindern selbst und zwischen Kindern und Pädagog*innen. Danach folgt die Freispielzeit. Die Kinder können entscheiden, wo und mit wem sie spielen möchten. Sie haben auch die Möglichkeit in die anderen Abteilungen zu gehen. Gegen 9.30 Uhr gibt es in jeder Abteilung einen Morgenkreis. Die Kinder entscheiden, welche ihnen bekannten Spiele durchgeführt oder Lieder gesungen werden. Unsere Kinder können sich über Erlebnisse, Erfahrungen oder Themen, die sie interessieren austauschen. Anschließend wird das Spiel wieder aufgenommen oder Projekte und verschiedene Angebote initiiert. Hier werden die Themen der Kinder aufgenommen und gemeinsam „bearbeitet".
Wir gehen, egal bei welchem Wetter, raus. Dabei sind wir entweder in unserem Garten oder nutzen unsere schöne Umgebung, gehen an der Bucht spazieren oder auf andere naheliegende Spielplätze. Je nach Altersgruppe wird ab 10.45 Uhr (unsere Jüngsten) bis 12.00 Uhr (unsere Ältesten) Mittag gegessen. Wir legen großen Wert auf Selbstständigkeit und Partizipation, so dass die Kinder die Tische eigenständig decken und das Auffüllen der Mahlzeiten eigenverantwortlich übernehmen. Das Mittagessen wird in der altershomogenen Gruppe eingenommen. In dieser gemütlichen, überschaubaren Runde werden zahlreiche Gesprächsthemen entdeckt, wie zum Beispiel die Vormittagsgestaltung eines jeden einzelnen. Zwischen 12.30 Uhr und 14.00 Uhr startet in unserem Haus die Faulenzerzeit. Hier finden Entspannungsübungen, Klangschalengeschichten, Hörspiele, Bilderbucherzählungen oder Meditationsmusik ihren Einklang, um einen Ruhepol zum erlebnisreichen Tag zu schaffen. Dafür haben die jüngeren unserer Leichtmatrosen eigene Faulenzermatten und kuschelige Decken von Zuhause. Die Leichtmatrosen im Alter von vier bis sechs Jahren gestalten die Faulenzerzeit von Anfang an in der Kuschel- und Bücherecke, an den Tischen beim didaktischen Spiel oder auch beim Konstruieren auf dem Baupodest.
Gegen 13 Uhr kehren alle zum ruhigen Spiel ein. Alle die wach sind, stehen auf und leisten älteren Leichtmatrosen Gesellschaft und alle die schlafen, dürfen schlafen. Spätestens 14.00 Uhr ruft uns der freundliche Hahn wieder wach und die Faulenzer Zeit wird auf der Hoppetosse beendet.
Ab 14.15 Uhr steht für unsere Kinder ein Vesperangebot bereit, welches als Zwischenmahlzeit dient. Hier werden Obst und Gemüse der Saison bereitgestellt. Die Kinder können selber entscheiden, wann und ob sie etwas essen wollen.
Nach der Vesper haben die Kinder erneut die Chance ihr freies Spiel aufzunehmen.

7. Das Spiel des Kindes

Das wichtigste im Tagesablauf der Kinder ist: DAS SPIEL

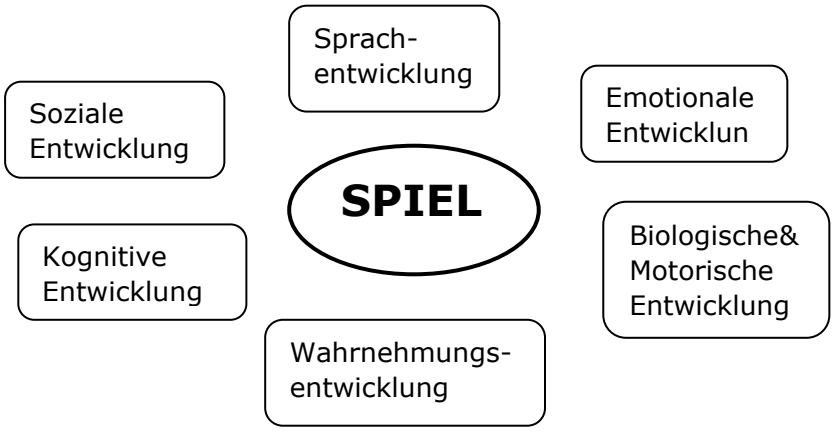
SPIELZEIT IST LERNZEIT!

Mein Kind räumt alles aus, springt in Pfützen, nimmt alles in den Mund, balanciert auf Tischen, verkleidet sich, singt laut, unterhält sich und diskutiert mit anderen Kindern, baut riesige Türme, beobachtet Käfer, braut sich Zaubertränke, kostet Schnee, sitzt in einer Kiste und ruft „Ahoi!"... All das ist Spiel! All das ist Lernen!
In dieser kostbaren Zeit, in welcher jeder Mensch Wesentliches für sein gesamtes Leben lernt, ist das freie, eigenständige Spiel, zum Aufbau einer individuellen Persönlichkeitsentwicklung unabdingbar. Das Spiel ist die grundlegendste kindliche Aktivitäts- und Lernform. Es entsteht aus der Neugierde des Kindes und findet stets freiwillig, spontan, zweckfrei und unbewusst statt. In ihm setzt es sich spielerisch mit sich selbst auseinander und erkundet die Welt in der es lebt. Es findet schrittweise -durch Versuch und Irrtum- heraus, wie etwas funktioniert und was sich auf welche Weise entdecken und gestalten lässt. Der Umgang mit den eigenen Gefühlen, mit Erfolg und Misserfolg, das Erleben von Gemeinsamkeiten und Unterschieden sowie das Kennenlernen von Stärken und Schwächen sind weitere wichtige Lernschritte. Erste wegweisende Handlungsstrategien entstehen und neue Fähigkeiten und Fertigkeiten werden fast wie von selbst erworben.

Ihr Kind entwickelt im Spiel:

- körperlich und geistige Anstrengung
- Ausdauer und Konzentration
- Einfallsreichtum und Flexibilität
- Sorgfalt und Tempo
- Bewältigung von Schwierigkeiten
- Einhalten von Regeln
- Zusammenleben im sozialen Gefüge
- große Engagiertheit
- Fantasie

Ihr Kind entwickelt sich in jeder Hinsicht. Denn Spiel ist die Quelle der Entwicklung und bereichert sie ganzheitlich:



So wie Kinder heute spielen, so werden sie die Zukunft gestalten. Stärken wir unsere Kinder im freien, eigenständigen, kreativen Spiel, auf das es eine von Fantasie und Kreativität sprudelnde Zukunft werde. Je mehr eigenaktive Spieltätigkeit im Tagesablauf erfordert wird, umso mehr Lebenskompetenz können unsere Kinder erwerben. Mitmachen und Nachahmen ist für Kinder sinnerfülltes Spielen (Lernen). Spielanregend ist der tätige Mensch und alles was mit Körperarbeit verbunden ist. Mithelfen hat für Kinder den gleichen Status wie spielen. Sinnliches Erleben nachvollziehbarer Arbeit bringt Kindern mehr Spielideen als teure Ausflüge. Es geht nicht darum Kinder zu unterhalten oder zu bespaßen, sondern darum, dass sie dabei sein dürfen, wo nützlich, praktisch, sinnig hantiert wird.

Die 3 Spielphasen:
im Alter von 0-3 Jahren = Handeln im Augenblick
im Alter von 3-5 Jahren = Handeln und Verhandeln
im Alter von 5-7 Jahren = Überlegen und Handeln

In unserer Hoppetosse haben die Kinder genügend Zeit fürs Freispiel! Sie haben Zeit sich selber Ideen auszuhecken und sich eine eigene Spielwelt zu schaffen.

Als Wegbegleiter des Lernens sind wir für unsere Jungmatrosen:
- Impulsgeber in Bezug auf Spielmaterialien und Spielorte
- Vorbild für Nachahmungszwecke
- Spiel- und Erprobungspartner
- aufmerksamer und aktiver Zuhörer
- Beobachter und Dokumentator
- Hilfegebender
- Ideenverwerter und Unterstützer
- Lotse und Sprachrohr bei Konflikten

Auch fürs "Nichtstun" geben wir Zeit. Ein Kind das äußerlich sichtbar "nichts tut", ist vielleicht gerade in seine eigene Welt versunken und zeigt, dass es etwas Heilsames noch kann, sich mitten im Alltag einfach mal davon ausklinken, zu funktionieren, und in einer eigenen Welt sein.

DAS SPIEL ist und bleibt der Königsweg des Lernens.

8. Die Abteilungen stellen sich vor

In unserem Haus werden 100 Kinder in drei Abteilungen liebevoll betreut. Im Erdgeschoss, in der „Pippi Langstrumpf Abteilung" befinden sich 30 Kinder im Alter von einem bis zum dritten Lebensjahr. In der oberen Etage rechts „Kleiner Onkel Abteilung" und links „Herr Nilsson Abteilung" jeweils 35 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Eintritt in die Schule. Die Pädagog*innen begleiten ihre Kinder vom Eintritt in den Kindergarten bis zur Einschulung.
Jede Abteilung hat drei große helle Räume, die durch Schiebetüren verbunden sind, ein großes Bad und eine Garderobe. In der oberen Etage, haben die Räume einen direkten Blick auf das Wasser der Rummelsburger Bucht.

In der Herr Nilsson Abteilung befindet sich zusätzlich eine Küche in der unter Anleitung gebacken und Rezepte erprobt werden können. Vor allem in der Adventszeit zeigen sich hier fleißige Plätzchenbäcker, die ihr Können und ihre Kreativität unter Beweis stellen. Die fertigen Backwaren verwöhnen unseren Gaumen und auch die Familien und anderen Gäste genießen die goldgebackenen Köstlichkeiten.

In allen drei Abteilungen sind alle Pädagog*innen für die Eltern und Kinder gleichberechtigte Ansprechpartner. Wir arbeiten im gesamten Haus nach dem offenen Prinzip, das heißt unsere Kinder können sich im Rahmen des freien Spiels am Vormittag und Nachmittag selbstständig in allen Funktionsräumen des Hauses frei entfalten. Unsere Räume bieten Möglichkeiten zur Bewegung, zum Bau- und Rollenspiel, sowie feinmotorischer Aktivitäten wie Schneiden, Malen, Forschen, didaktischem Spiel und vieles andere mehr. Die Sprachlerntagebücher stehen den Kindern zur freien Verfügung und werden voller Freude von den Kindern angeschaut und laden zu Gesprächen untereinander ein.
Interessenspezifische Angebote finden am Vormittag in den jeweiligen Gruppen statt. Dabei wird der Situationsansatz genutzt, um Ideen und Interessen der Kinder in Projekten für das einzelne Kind, die Kleingruppen oder die gesamte Gruppe aufzugreifen und zu vertiefen. In allen Flurbereichen finden die Kinder einen elektronischen Bilderrahmen, vor dem sie gern sitzen und sich über sich selbst erfreuen bzw. ihren Eltern zeigen können, was sie in den letzten Tagen in der Kita erlebt haben.

Wir sind stets bestrebt, die Räume gemeinsam mit den Kindern nach ihren Interessen und Bedürfnissen zu gestalten. So werden Spielmaterialien regelmäßig ausgetauscht und Räume den aktuellen Themen (z.B. Jahreszeiten, Projekten) angepasst. Fotos von den Kindern beim Bauen, Konstruieren und Spielen, von ihren Familien und Urlaubsreisen, von gemeinsamen Ausflügen und Festen laden die Kinder zum Erzählen ein und zeigen ihnen, dass sie hier willkommen sind.

Abteilung Pippi Langstrumpf

Wir, die Pippi Langstrumpf – Abteilung, bilden die Nestgruppe in unserem Haus. Der Begriff „Nest" assoziiert Überschaubarkeit und Wärme. Es ist die Koje der Hoppetosse, in der die ganz Kleinen einen geschützten Bereich vorfinden. Die bis zu 30 Kinder unseres Nests werden von sechs Pädagog*innen in drei Untergruppen begleitet. Von Anfang an schaffen wir für unsere Jüngsten ein individuelles und bedürfnisorientiertes Klima, um ihnen den Übergang vom Elternhaus in die Kita zu erleichtern. Als Grundlage dient das „Berliner Eingewöhnungsmodell". Konstante Bezugspädagog*innen, ein kontinuierlicher Tagesverlauf und zahlreiche Rituale in Sing- und Reimform sollen ihnen Halt und Sicherheit geben und begleiten sie tagaus, tagein.

Unsere Nestgruppe umfasst 3 große Gruppenräume. Je nach Interesse können sich die Kinder in den Spielräumen aufhalten und ihre Ideen und Vorstellungen ausleben. Die Räume sind ausgestattet mit verschiedensten psychomotorischen Materialien, die die Sinne anregen und zum Erfühlen, Erforschen, Verändern und Auseinandernehmen einladen. Bälle mit unterschiedlicher Beschaffenheit, Naturmaterialien wie Muscheln, Steine oder Korken, Konstruktionsmaterialien oder auch Alltagsgegenstände, wie Kartons und Büchsen/ Dosen wecken die natürliche Neugier und sind bei allen Kindern beliebt. Bewegungsfreude und das ausdauernde Ergründen des eigenen Körpers unterstützen wir durch bewegungs- und veränderungsfreundliche Möbel. So dienen Tische, Stühle, Raumteiler, Bänke, Rutsche und Co. zum Klettern, Hüpfen, Ziehen, Schieben, Balancieren und Rutschen. Softbausteine in unterschiedlicher Form regen zum fantasievollen Spiel an. Das Spiel des Kindes wird durch pädagogische Angebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen (Musik, Bildnerisches Gestalten, Sprache, Mathematik, Naturwissenschaftliches, Körper, Bewegung, Gesundheit, Soziales) bereichert. Durch regelmäßiges und genaues Beobachten der Kinder erkennen wir die Interessen und berücksichtigen diese in unserer pädagogischen Arbeit. Ihr Kind darf bei uns spielen, klecksen, manschen, singen, tanzen, turnen, lachen, weinen, schmollen. Es darf sich auch schmutzig machen! Oft nutzen wir unseren tollen „Sechssitzer" und erkunden den Kiez. Wir beobachten, staunen, hören und sehen. Wenn wir von dem Erlebten müde geworden sind, bietet uns die Kita eine Faulenzerzeit. Wir legen uns alle hin und kuscheln mit unseren Stofftieren. Doch wenn mal einer nicht müde ist, darf er auch aufstehen und im Nachbarraum spielen. Mindestens einmal im Jahr treffen wir uns für ein persönliches, individuelles Entwicklungsgespräch und haben immer ein offenes Ohr für ihre Wünsche, Anregungen und Sorgen.

Die Abteilung Herr Nilsson

Raum 1: Baupodest/ Didaktisches sowie Mathematikbereich und Künstlerbedarf
In der Bauecke können sich die Kinder mit verschiedenen Baumaterialien vertraut machen (z.B. Legosteine, unterschiedliche Holzbausteine, Eisenbahnschienen), ihre Fantasie ausleben und Bauwerke erschaffen. Sie sammeln und erweitern erste Erfahrungen mit mathematischen und physikalischen Grundkenntnissen. Autos, Tiere und weitere Zusatzmaterialien werden von den Kindern gern genutzt. Sie regen vor allem das gemeinsame und ausdauernde Spiel in Kleingruppen an.
An den Tischen bieten wir Materialien an, die zum feinmotorischen, ruhigen Spiel anregen. Didaktisches Spielmaterial wie Puzzle, Memory, Domino und Co. erfordern Geduld, Ausdauer, Konzentration und viel Geschick. Für die großen und kleinen Künstler ist vielfältiges Equipment vorhanden und in Kinderaugenhöhe gelagert. So können jederzeit Meisterwerke entstehen, die dann entsprechend an unserer Magnetwand gewürdigt werden.
Jedes Kind verfügt über ein Eigentumsfach, in welches er seine Schätze, Mal- und Bastelarbeiten oder sein Kuscheltier aufbewahren kann.

Raum 2: Bewegungs- und Musikraum
Im Bewegungsraum steht das freie Bewegen und Ausprobieren des eigenen Körpers im Vordergrund. Hier können sich Kinder in die Schaukel setzen, an Kletterwänden ausprobieren, an Sprossenwänden hochklettern, auf ein Podest steigen und wieder herunterrutschen und mit verschiedenen Zusatzmaterialien ihre Bewegungskoordination festigen und erweitern. In regelmäßigen Abständen finden auch angeleitete Sport- und Musikstunden statt, die bei den Kindern sehr beliebt sind. Der Raum wird sehr gern als beliebte Rückzugsmöglichkeit von den Kindern genutzt.
Einmal in der Woche trifft sich die gesamte Abteilung „Herr Nilsson" im Bewegungsraum, um sich in einem Morgenkreis zu begrüßen und aktuelle Themen zu besprechen.

Raum 3: Kuschel- Leseecke/ Rollenspiel
In unserer gemütlichen Lese- und Kuschelecke finden unsere Kinder viele verschiedene Bilder- und Sachbücher, natürlich auch den Klassiker „Pippi Langstrumpf". Hier fliegen unsere Kinder in das Land der Fantasie und kehren mit zahlreichen Erzählanlässen in die Kita zurück. Sie nutzen diese ruhigen Minuten, um einmal innezuhalten, Geschehnisse zu ordnen und Gedanken zu sortieren.
In der Puppenecke finden wir oft Mutter, Vater und Kind und zahlreiche spannende Ereignisse aus dem Leben wieder. Hier treffen sich Fantasie und Realität, die im Rollenspiel erprobt und nachgestellt werden. Eine integrierte Spielküche, sowie Tisch und Bank, verschiedene Verkleidungs- und Kleinstmaterialen werden für das kreative Spielgeschehen verwendet.

Die Abteilung Kleiner Onkel

Wie in allen Abteilungen unseres Hauses, gibt es auch beim kleinen Onkel drei, durch große Schiebetüren geteilte, Räume.
In allen drei Räumen können die Kinder sich selbstständig, ganz nach ihren individuellen Bedürfnissen, frei bewegen und entfalten. Sie finden Möglichkeiten zur Bewegung, zum Bau- und Rollenspiel. Es gibt Platz für feinmotorische, künstlerische Aktivitäten und für das didaktische Spiel.
Zwei unserer Räume sind zum Teil mit Tischen und Stühlen ausgestattet. Hier wird gemalt und gebastelt, gewerkelt und experimentiert. Eine gemütliche Kuschelecke lädt zum Lesen, „Quatschen" oder einfach zum Abschalten ein. Hier haben auch die Sprachlerntagebücher ihren Platz. Sie werden oft gemeinsam angeschaut und regen zum Austausch an.
An einer großen Magnettafel können die Kinder erste Erfahrungen mit der Welt der Zahlen und Buchstaben machen. Auch diverse didaktische Materialien und Spiele zum Thema werden gern und oft genutzt.
In unserem Mittelraum gibt es die Möglichkeit zu großzügiger Bewegung. Tanz und Kreisspiel, der Kinderkreis und Geburtstagssausen finden hier ihren Raum.
Auf einem ausgedehnten Baupodest finden die Kinder diverse Materialien zum kreativen Konstruieren und Bauen. Ein Schwerpunkt dieses Raumes ist der spielerische Umgang mit Mengen. So finden sich die Zahlen von 1 bis 15 auf dem Boden wieder. Auch verschiedenste Zusatzmaterialien, Naturmaterialien, Legosteine, Tiere, Fahrzeuge und noch Einiges mehr, haben hier ihren Platz und bieten zum Beispiel Möglichkeiten zum Zählen, Sortieren, Klassifizieren, Reihen bilden und Differenzieren.
Auf unserer Hochebene haben die Kinder die Möglichkeit andere Perspektiven zu erleben. Man kann hier zum Ritter oder Burgfräulein werden, sich Höhlen bauen oder sich auch einfach nur mal zurückziehen und dem Trubel entfliehen. Handpuppen regen zum Theaterspiel und Rollenwechsel an.
Eine Küchenzeile und alles was eine echte Wohnung braucht, befindet sich unter der Hochebene. Diverse Kostüme, Kleider, Hüte, Taschen etc. unterstützen das kreative Rollenspiel. Ein breiter Wandspiegel erlaubt es den Kindern sich bei ihrem spannenden Tun zu beobachten. Verschiedene Musikinstrumente beleben das Rollenspiel und werden ebenso bei angeleiteten Musikangeboten genutzt.

9. Besondere Angebote und Traditionen unserer Kita

Angebote/ Traditionen

Forscherecke/ Familienforschertag:
- in regelmäßigen Abständen wird auf jeder Abteilung mit den Kindern geforscht und experimentiert
- die Forscherecke bietet hierzu zahlreiche Anregungen
- zweimal jährlich findet ein Familienforschernachmittag statt, bei dem alle Familien gemeinsam forschen können
- auch die Familien sind herzlichst eingeladen Experimente mitzubringen und vorzustellen

Bibliothek:
- die hauseigene Bibliothek bietet den Kindern eine Rückzugsmöglichkeit zum Geschichten hören, Bücher anschauen und Entspannen
- sie fungiert des Weiteren als großes Nachschlagewerk bei Forscherfragen

Küche:
- ein Ort zum angeleiteten Kochen, Backen und Experimentieren

Kitafahrt:
- eine dreitägige Reise für alle Kinder im letzten *K*itajahr
- gemeinsam mit ihrem Bezugspädagoge geht es mit großen Schritten in die Selbstständigkeit

Spielzeugfreie Zeit:
- das Spielzeug geht einmal im Jahr auf Reisen und bietet somit neuen und anderen Erforschungs-spielraum für alle Kinder

Medien:
- alle Abteilungen sind mit einem digitalen Bilder-rahmen für die regelmäßige Dokumentation ausgestattet
- jeder Raum verfügt über einen CD-Player
- wir besitzen eine große Kinderbibliothek

Paula Geschichten:
- einmal wöchentlich bekommen wir Besuch von Paula, einer Puppe, die spannende Alltagsgeschichten für die Kinder der oberen Etage bereithält

Theatergruppe:
- jeden Donnerstag trifft sich die Theatergruppe der Kita (nachmittags)
- 10 Kinder der oberen Abteilungen werden ausgelost und proben ein selbstgewähltes Theaterstück ein und basteln Kulissen

	- nach vollendeten Proben führen sie den Leichtmatrosen der Hoppetosse das Theaterstück vor
jeden Montag:	- führt der „Bildungskreis Sprachen", Englisch Unterricht für Kinder ab 4 Jahren durch (dieses Angebot ist kostenpflichtig)
jeden Mittwoch:	- Schostakowitsch Musikschule Lichtenberg(dieses Angebot ist kostenlos) - dieses Angebot findet in den beiden oberen Abteilungen statt

Alljährliche Feste und Feiern

Für unsere Kinder	Für die ganze Familie
Fasching: Einmal im Jahr dürfen sich alle Kinder und Pädagog*innen verkleiden und lustige Spiele spielen	**Frühjahrsputz und Herbstputz**: Zweimal im Jahr treffen sich die Eltern, Kinder und Pädagog*innen, um das Kitahaus und den Garten auf Hochglanz zu polieren. Anschließend entspannen wir gemeinsam bei einem leckeren Grillwürstchen.
Schwedische Ostern: Mit Krach und Radau vertreiben wir den Winter und lassen bunte Eier trudeln. Verkleidete Hexen und Hexenmeister sind gern gesehen.	**Sommerfest:** Gemeinsam begrüßen wir den Sommer und treffen uns alle im Garten, um mit Tanz und Spiel zu feiern und leckere Kuchen und Grillwürstchen zu verkosten.
Pflanzwoche: Alle Kinder dürfen Pflanzen, Saatgut oder Blumen für unsere Balkone, Terrassen und unsere Gartenecke mitbringen. In dieser Woche wird gemeinsam gepflanzt; anschließend wird gehegt, gepflegt und geerntet.	**Laternenumzug:** Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne... Vor der Kita verabreden wir uns mit allen Familien und bringen ein bisschen Licht und Gesang in unseren Kiez.
Kitageburtstag: Die Kita hat im September Geburtstag. Das muss gefeiert werden! Wir sind schon 20 Jahre alt.	**Familienweihnachtsbasteln:** Es wird zum besinnlichen Basteln in der Vorweihnachtszeit eingeladen. Im gesamten Haus sind Bastelideen für Groß und Klein zu finden. Es gibt eine Weihnachtsstube mit Kuchen, Gebäck und Kaffee und ein gemeinsames Weihnachtssingen im Foyer.
Weihnachtstheaterstück: In der Vorweihnachtszeit werden unsere Kinder mit einem Theaterstück, welches von den Pädagog*innen gespielt wird, überrascht.	**Rummelsburger Wasserfest**: Wir sind mit dabei! Mit einem Bastelangebot der Kita und einem Musikprogramm der ältesten Leichtmatrosen auf der Bühne.

Lichterfee: In der dunklen Jahreszeit besucht uns die Lichterfee (ein Pädagoge) und bringt ein Licht und kleine süße Gaben, um unsere Herzen zu erwärmen und ein bisschen Licht zu spenden. Wir treffen uns im Foyer und singen gemeinsam Lieder.	**Familienforschernachmittage:** An zwei Nachmittagen im Jahr werden alle Familien eingeladen, um mit ihren Kindern zu forschen. Experimente, die bereits mit den Kindern durchgeführt wurden, können an diesen Tagen durchgeführt werden.
Frühlings-, Sommer-, Herbst-, Winterkonzert: Alle Kinder und Pädagog*nnen treffen sich im Foyer und begrüßen mit Gitarrenklang und Gesang die verschiedenen Jahreszeiten.	
Nikolaus: Auch bei uns kommt Nikolaus über Nacht. Jedes Kind darf von zu Hause eine Socke mitbringen, die dann vom Nikolaus gefüllt wird.	
Der Weihnachtsmann kommt: ...er bringt Geschenke für die Abteilungen aber auch eine Kleinigkeit für jedes Kind.	

Haus der kleinen Forscher

Die Initiative „Haus der kleinen Forscher" wird getragen von der Helmholtz-Gemeinschaft Dt. Forschungszentren, der internationalen Unternehmensberatung Mc Kinsey & Company, der Siemens AG sowie der Dietmar-Hopp-Stiftung. Zu diesem Zweck entwickelt die Initiative naturwissenschaftliche Experimente und Projekte, die in Kitas und anderen Vorschuleinrichtungen durchgeführt werden können.
Kinder sind neugierig und wissensdurstig. Sie wollen die Welt um sich herum erfahren und begreifen. Die vielfältigen Experimente geben den Kindern die Möglichkeit das "Warum" und „Wie" hinter vielen Naturphänomenen zu ergründen. Wir möchten die Kinder dafür begeistern, selbst kleine Forscher und Forscherinnen zu werden.

Das aktive Forschen/ die verschiedenen Versuche verdeutlichen den Kindern Zusammenhänge aus Natur und Technik und regen sie an, ihre Welt noch aufmerksamer und bewusster zu beobachten. Selbstverständlich stehen der Spaß und die Begeisterung der Kinder dabei im Vordergrund. Gemeinsam zu experimentieren und das Erlebte anschließend zu besprechen und zu reflektieren, motiviert die Kinder auf vielfache Weise: Die Kinder lernen, in kleinen Gruppen einfache Versuche durchzuführen, ihre Beobachtungen zu formulieren, aufeinander einzugehen und Rücksicht zu nehmen. Sie begreifen auf spielerische Art, wie Natur und Technik funktionieren. Ganz nebenbei werden dabei Lernmethodische-, Sach-, Sozial- und Sprachkompetenzen gestärkt und motorische Fähigkeiten geschult.
Auch die Familien sollen in die spannende Welt der ersten naturwissenschaftlichen Erfahrungen ihrer Kinder einbezogen werden. Zweimal jährlich können die Kinder ihre Experimente an einem Familienforschernachmittag präsentieren und gemeinsam mit ihren Liebsten ausprobieren.
In der oberen Etage unseres Hauses befindet sich unsere „Forscherecke". Hier werden alle Materialien zum Forschen und Experimentieren bereitgestellt. Auch Bücher zum Thema Naturwissenschaften, Experimentieren mit Kindern u.Ä. werden hier aufbewahrt. Des Weiteren beherbergt auch unsere Bibliothek zahlreiche Bücher zu dieser Thematik. Unsere Kinder können, nach Absprache mit den Pädagog*innen, auf die Materialien zugreifen und durchgeführte Experimente wiederholen oder variieren und somit das Erlernte und Erlebte vertiefen. Mit der regelmäßigen Dokumentation unserer gemeinsam mit den Kindern erzielten Forschungsergebnisse, haben wir es bereits vor einiger Zeit geschafft. Wir sind seit 2012 ein „Haus der kleinen Forscher".
In jedem Kind steckt eine kleine Forscherin oder ein kleiner Forscher. Wir schaffen ihnen den Rahmen und eine spannende und anregende Umgebung um auf Entdeckungsreise gehen zu können.

Spielzeugfreie Zeit

Hintergrund der Spielzeugfreien Zeit in der Kita ist die Suchtprävention. Sicherlich gehört Spielzeug zur Lebenswelt der Kinder dazu, und kann die Kreativität fördern. Eine Überhäufung der Kinder mit Spielzeug, anderen Konsumgütern und Freizeitangeboten kann aber auch dazu führen, dass Kinder zu wenig Gelegenheit haben, „zu sich zu kommen", ihre eigenen Bedürfnisse zu spüren, ihren eigenen Ideen und Fantasien Raum zu geben.
Die Kinder schicken für ungefähr sechs Wochen das gesamte Spielzeug ihrer Abteilungin den Urlaub. Dazu gehören auch Bastelmaterialien und Konstruktionsspielzeug. Zum Spielen bleiben: Schränke, Tische, Stühle, Decken, Kissen, Tücher, Fußmatten und die Sprachlerntagebücher. Nur bei Nachfragen der Kinder werden auch Stifte, Scheren und Papier bereitgestellt. Die Rolle des Pädagogen wechselt zu einem Beobachter, der Interesse zeigt, aber nicht eingreift im Sinne von Spiel und Themenangeboten. Auch bei unseren Jüngsten in der Pippi-Abteilung wird das Spielzeug in dieser Zeit reduziert.

Ziele der Aktion Spielzeugfreie Zeit:
- Umgang mit der Leere
- verstärkte Wahrnehmung persönlicher Bedürfnisse
- Frustration aushalten können
- aktionsfreie Zeit erleben und aushalten
- Anregung der Fantasie
- Förderung der Sprachentwicklung
- Förderung der gesamten Motorik
- Vorbereitung auf die Schule, da die Kinder alles untereinander absprechen müssen
- soziale Kompetenzen werden gefördert
- Beziehungsfähigkeit/ Entwicklung von Selbstvertrauen
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen können/ selbst Lösungen entwickeln
- Suchtprävention (Reizüberflutung durch Medien, Spielzeug usw.)

Der gesamte Verlauf der Aktion wird von den Pädagog*innen dokumentiert und in Form von Beobachtungsprotokollen für alle Eltern ausgehängt. Viele Fotos und Kommentare und ein Film geben einen Einblick in unsere intensiv erlebte Kitazeit.

erkennbare Veränderungen:
- uns wieder gegenseitig mehr zuhören, miteinander sprechen, beobachten und uns gegenseitig wahrnehmen
- die Fantasie und Kreativität erneut wecken, sowohl bei den Kindern als auch bei den Pädagog*innen
- die Fähigkeiten und Stärken jedes Einzelnen neu entdecken und vertiefen

Resümee:
Die Kinder treten verbal in Kontakt, respektieren Besonderheiten anderer gelassener, sind hilfsbereit. Es gibt weniger Streit und die Toleranzgrenze wird bei vielen Kindern ausgedehnt. Zum Teil wird auch in den Familien das Konsumverhalten überdacht und die Kinderzimmer teilweise ausgeräumt. Die Aktion „Spielzeugfreie Zeit" ist nicht nur europaweit, sondern auch international anerkannt und gilt als einer der profiliertesten, suchtpräventiven Ansätze im Elementarbereich. Die Spielzeugfreie Zeit ist ein fester Bestandteil unseres Kindergartenjahres geworden, auf das sich die Kinder schon im Vorfeld freuen und ihm entgegenfiebern.
Alljährlich werden zu diesem Thema neue Informationsnetzwerke angeboten, die die Familien mit ins Boot holen (Elterntalk, Tür- und Angelgespräche, Plakate).

10. Übergänge gestalten

Übergang von der Familie zur Kita – die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung orientiert sich an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell". Sie ist ein Prozess, der sich zwischen einem bestimmten Pädagogen, einer für das Kind vertrauten Person (meist Mama oder Papa) und dem Kind selbst vollzieht. Die Eingewöhnung soll dem Kind den Übergang zwischen Elternhaus und Kita erleichtern und ihm den nötigen Halt geben, um gestärkt diesen für ihn neuen Lebensabschnitt zu meistern. Zu dem dient sie den Familien und Pädagog*nnen einander kennen zu lernen und erstes Vertrauen aufzubauen.
Vor dem Beginn der Eingewöhnung lädt der Bezugspädagoge die neuen Familien bereits im Frühjahr zu einer sogenannten Spielgruppe ein. Hier haben Eltern sowie Kinder die Möglichkeit erste Eindrücke von den Gegebenheiten zu bekommen, sich gegenseitig auszutauschen und die späteren Bezugspädagog*innen kennen zu lernen. Die Spielgruppe findet alle zwei Wochen im späteren Eingewöhnungsraum statt.
Der Eingewöhnungsprozess selbst wird in unserer Einrichtung mit den Eltern und de Pädagog*innen für jedes Kind individuell abgestimmt. Bereits vor Aufnahme des Kindes führen wir Hausbesuche, Elterngespräche in der Kita oder einen Elternabend zum gegenseitigen Kennenlernen durch. Hier erhalten die Eltern Informationen über die Bedeutung und den Ablauf der Eingewöhnungsphase, sowie alle nötigen Unterlagen, die für die Aufnahme des Kindes notwendig sind. Die Eltern sind Experten ihrer Kinder und bieten uns im gemeinsamen Austausch die Chance erste Eindrücke, Besonderheiten und Gewohnheiten der Kinder kennen zu lernen.
Die eigentliche Eingewöhnung ist in drei Phasen gegliedert.

1. Die Grundphase:
Die Grundphase vollzieht sich in den ersten drei Tagen der Eingewöhnung. Die Bindungsperson kommt mit dem Kind in die Kita, bleibt eine Stunde mit im Raum und nimmt das Kind danach wieder mit nach Hause. Diese ersten drei Tage spielen eine besonders wichtige Rolle und werden nicht durch einen Trennungsversuch belastet. Die Rolle der Eltern ist hierbei dem Kind ein „sicherer Hafen" zu sein. Am besten suchen sie sich eine ruhige Ecke im Raum und beobachten ihr Kind beim Erkunden der neuen Spielmaterialien und beim ersten Herantasten an den Pädagogen. Dieser wird durch kleine Spielangebote und Beteiligung am Spiel versuchen, den ersten Kontakt zu dem Kind aufzubauen, ohne jedoch das Kind zu (be)drängen. Unser Anspruch ist es, den Kindern erste individuelle Momente mit dem Pädagogen zu ermöglichen und konstante Situationen im Tagesablauf zu schaffen. Erst am 4. Tag der Eingewöhnung wird in der Regel ein erster kurzer Trennungsversuch ausprobiert. Die Eltern verabschieden sich von ihrem Kind und verlassen den Raum, bleiben jedoch in Reichweite. Je nachdem, wie sich das Kind verhält, wird die weitere Eingewöhnung individuell an die Bedürfnisse des Kindes angepasst.

2. Die Stabilisierungsphase:
Ab dem 4. Tag versucht der Pädagoge immer mehr die Versorgung des Kindes zu übernehmen (spielen, singen, umsorgen, wickeln, füttern, trösten, etc.). Die Bindungsperson überlässt es jetzt immer mehr dem Pädagogen auf die Signale des Kindes einzugehen und greift nur noch dann ein, wenn das Kind bestimmte Situationen nicht akzeptiert. In dieser Phase wird die Trennungszeit langsam ausgedehnt, so dass auch neue Situationen des Tagesablaufs dazu kommen (Frühstück, Mittag, u.ä.). Das Kind sollte in dieser Phase die Kita möglichst halbtags besuchen.

3. Die Schlussphase:
Die Eltern halten sich nicht mehr in der Kita auf, sind jedoch jederzeit erreichbar, falls das Kind doch nochmal den „sicheren Hafen" benötigt. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind den Pädagogen als „sichere Basis" und Bindungsperson akzeptiert. Das heißt nicht, dass das Kind nicht auch mal weint, wenn sich die Eltern von ihm verabschieden. Jedoch, dass es sich von dem Bezugspädagogen trösten lässt.
In der Eingewöhnungszeit und natürlich auch darüber hinaus stehen wir den Eltern unterstützend zur Seite.

Übergang innerhalb der Kita

Neben dem Übergang von der Familie in die Kita gibt es noch einen weiteren für das Kind wichtigen Übergang. Im Alter von zweieinhalb bis dreieinhalb Jahren ziehen unsere Kinder von der Pippi Abteilung in die Abteilung Herr Nilsson oder Kleiner Onkel. Auch hier wollen wir einen sensiblen Übergang für die Kinder gestalten. Im Alltag wird in Gesprächen den Kindern vermittelt, dass es nicht mehr lange dauert und wir nach oben ziehen. Den Kindern wird signalisiert, dass das etwas Besonderes ist und sie sich darauf freuen dürfen. Wir gehen mit den Kindern in die Abteilungen, in die wir ziehen werden und können dort erste Erfahrungen sammeln und gemeinsam spielen. Im späten Frühjahr sind die Kinder des letzten Kitajahres auf Kitareise. An diesen Tagen haben die Kinder der Pippi Abteilung die Möglichkeit, die neue Abteilung noch einmal für sich zu erkunden. Es wird angestrebt, während dieser Zeit in der neuen Abteilung den Vormittag zu verbringen, inklusive der Einnahme des Mittags und vielleicht sogar das Verbringen während der Faulenzerzeit. So bekommen sie einen ersten kleinen Einblick in den Alltag der neuen Abteilung.

Die Kinder lernen schon während ihrer ersten Kitazeit die Pädagog*innen der anderen Abteilungen kennen, zum Beispiel im Garten oder wenn die Bezugspädagog*innen im Urlaub sind. An den „Schnuppertagen" kommt es noch einmal zu einem intensiveren Kontakt zu den neuen Pädagog*innen. Im August erfolgt dann der Umzug mit ihren Freunden und dem Bezugspädagoge, den die Kinder seit Beginn des Kitalebens kennen. Auch dieser wird mit den Kindern gemeinsam gestaltet. Es werden zusammen die Gegenstände der Kinder von unten nach oben geräumt, so dass die Kinderbeteiligt sind.
Wenn die Kinder am ersten Tag in die neue Abteilung kommen, finden sie sich auf den Fotos in der Garderobe oder an ihren Eigentumsfächern wieder, so dass sie sofort ein Gefühl der Vertrautheit und des Willkommenseins verspüren. In den ersten Tagen bekommen die Kinder die Zeit, den Raum und die Sicherheit sich langsam an die neuen Umstände zu gewöhnen und sich mit allem Neuen vertraut zu machen.

Übergang von der Kita zur Grundschule

„Was nicht in die Flügel geht, geht nicht in die Krone."

Friedrich Georg Jünger

Ein anregungsreiches, erfülltes Kitaleben ist die beste Vorbereitung für einen gelungenen Schulstart. Deshalb haben unsere Kinder vom ersten Tag an die Möglichkeit ein aktives Kitaleben mitzugestalten; und zwar indem sie spielen und lernen, sich dabei zurechtfinden und selbstständig sind. Sie lernen mit verschiedenen Materialien umzugehen, gemeinsam zu singen, zu musizieren, sich sportlich zu betätigen, zu forschen oder auf Entdeckungstour zu gehen. Der Übergang von der Kita zur Schule wird in Zusammenarbeit mit den Pädagog*innen, Kindern, Familien und Grundschullehrer*innen individuell gestaltet.
Gemeinsam mit der „Grundschule der Victoria-Stadt" haben wir einen Kooperationsvertrag entwickelt, um die gemeinsame Zusammenarbeit festzulegen, den Kindern einen leichteren Übergang zur Schule zu schaffen, ihnen und ihren FamilienÄngste und Hemmungen zu nehmen z. B. durch Besuche der Schule, einer kleinen Übungsstunde in einer Klasse, Besichtigung des Klassenraumes, des Schulhofes und anderen Räumlichkeiten der Schule. So können sie sich frühzeitig an diese neue Umgebung gewöhnen.

Ziele unserer Arbeit:

- Neugier, Lernbereitschaft und Vorfreude auf die Schule wecken
- mit den Kindern Strategien entwickeln, die ihnen helfen mit Unsicherheiten und Ängsten umzugehen (Festigung vorhandener Fähigkeiten, Selbstständigkeit und Selbstvertrauen stärken)
- Kinder sollen sich bewusst sein, wie viel Wissen und Fähigkeiten sie bereits erworben haben (z.B. Reflexion der geleisteten Arbeit, Ausstellung ihrer Arbeiten)
- viel Aufmerksamkeit der sprachlichen Entwicklung widmen (z.B. Geschichten erzählen, Gesprächsrunden, Bücher und Lieder)
- Kinder erleben wie wichtig die Achtung jedes Einzelnen für das Wohlbefinden und Zusammenleben in der Gemeinschaft ist (z.B. Tagesabläufe mitgestalten, Vorbereitungen für Feste in der Abteilung und im gesamten Haus)
- Projekte und Unternehmungen im letzten Kitajahr greifen den Übergang zur Schule thematisch auf und sind an die Bedürfnisse/ Interessen der Kinder gerichtet
- wichtiges Instrument ist das persönliche Sprachlerntagebuch; es beinhaltet die eigene Bildungsbiografie, schafft Transparenz und fördert das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- für jedes Kind wird eine Lerndokumentation erstellt, die mit Einverständnis der Eltern an die jeweilige Schule weitergeleitet wird

11. Auf dem Weg der Integration zur Inklusion

Inklusion bedeutet, dass kein Mensch ausgeschlossen, ausgegrenzt oder an den Rand gedrängt werden darf. Als Menschenrecht ist Inklusion unmittelbar verknüpft mit dem Anspruch auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität. (http://www.inklusion-als-menschenrecht.de)
Im November 2012 bewarb sich unser Kitateam mit Unterstützung der Familien für das Projekt "Inklusive Praxisentwicklung in Krippen". Projektträger ist die Fachstelle KINDERWELTEN für vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung Institut für den Situationsansatz/ INA gGmbH an der FU Berlin vertreten durch Petra Wagner, Leitung der Fachstelle. Gleich im Januar 2013 freuten wir uns über eine erfolgreiche Bewerbung für dieses Projekt, an dem wir nun zwei Jahre teilnehmen dürften.
Unser Team bekam vom Februar 2013 bis Dezember 2014 Praxisentwicklungsberatung und Anleitung von Qualitätsentwicklungsprozessen zu der Thematik "Inklusion". Die Grundlage dieses Ansatzes ist die vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung. Das gesamte Kitateam nahm an sieben Fortbildungstagen teil. Für ca. zwei Stunden pro Woche gab es eine Beratung direkt in der Einrichtung, indem z.B. Planungen, Praxisvorhaben und Beobachtungen reflektiert und besprochen wurden. Auch Eltern hatten die Möglichkeit, an einem Themenabend zum Projekt teilzunehmen.
Inklusion ist ein Menschenrecht, so steht es in der Behindertenrechtskonvention der vereinten Nationen, welche seit dem Jahr 2009 auch für Deutschland gilt. Es geht darum, Barrieren und Ängste in unseren Köpfen abzubauen. Für uns in der Frühpädagogik bedeutet dies einen positiven Blick auf das Kind. Wir unterscheiden nicht zwischen den Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Kindes. Egal welche Hautfarbe ein Kind hat, welcher Nationalität oder Religion es angehört, welche sozio- ökonomische Herkunft es hat oder ob es einen erhöhten Förderbedarf hat. Die Verschiedenheit eines jeden Einzelnen soll als bereichernde Normalität betrachtet werden. Unser Ziel ist es, die Kinder zu eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten heranwachsen zu lassen, ohne Angst vor Diskriminierung, Gewalt und Ausgrenzung. Im ersten Ansatz funktioniert Inklusion, wenn wir Fachkräfte es den Kindern selbstverständlich vorleben. Wenn wir jedes Kind gleich und nach den individuellen Bedürfnissen behandeln. Jedes Kind soll die gleiche Chance auf Bildung und Entwicklung haben.
In unserer Einrichtung werden Kinder mit erhöhtem Förderbedarf durch speziell geschultes Personal begleitet und gefördert; einer Heilpädagogin und einer Facherzieherin für Integration.
Neben der begleitenden Hilfe des Fachpersonals und aller anderen pädagogischen Mitarbeiter*innen, steht vor allem das Miteinander der Kinder im Spiel, im gemeinsamen Bewegen, Beobachten und Entdecken im Vordergrund. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass Kinder sehr sensibel die Befindlichkeiten anderer wahrnehmen und behutsam und natürlich interagieren. Dementsprechend wird schon seit Jahren in unserer Kita nach dem inklusiven Ansatz gearbeitet, welcher jedes Kind mit seinen ihm eigenen Fähigkeiten und Besonderheiten sieht und sie, als für die Gemeinschaft bedeutsam, wahrnimmt.
Mittels Beobachtungen und Förderplänen werden die Erkenntnisse der Beobachtungen zusammengefasst und gemeinsam mit dem Bezugspädagogen

praktische Umsetzungsmöglichkeiten für die Gruppe erarbeitet. Unsere Aufgaben sehen wir aber auch darin Rahmenbedingungen zu schaffen, um allen Kindern bei alltäglichen Verrichtungen beste Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Tun zuermöglichen. Dies könnten z.B. spezielle Sitzmöbel oder Besteck sein, Rückzugsmöglichkeiten zur Entspannung beziehungsweise Räume für intensive Bewegungsmöglichkeiten oder auch angeleitete Spieltätigkeit in Kleingruppe.

Bewährt hat sich in diesem Zusammenhang die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Fachdiensten, wie den sozialpädiatrischen Zentren und den Therapeuten der Kinder. Ein intensiver Elternkontakt, zeitnahe Absprachen und stetige Gesprächsangebote sollen helfen Vertrauen aufzubauen und Eltern und Kinder das Gefühl zu geben in unserer Kita gut aufgehoben zu sein.
In enger Zusammenarbeit mit den Eltern und dem gesamten Team werden Anträge auf Feststellung des Integrationsstatus gestellt beziehungsweise im Bedarfsfall Förderausschüsse einberufen.

12. Die Rechte der Kinder

„Alle Kinder sind gleich – jedes Kind ist anders"

Berliner Bildungsprogramm

Der Vertrag der UN-Kinderrechtskonvention vom 20. November 1989 beinhaltet die Rechte aller Kinder. Gleiche Rechte für alle Kinder, Recht auf Fürsorge, das private und öffentliche Recht und Schutz vor Ausbeutung und Gewalt sind darin enthalten.

Unsere Kinder in der Hoppetosse haben ein Recht auf:

•Gleichbehandlungund Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht

• Gesundheit

• Bildung

• Spiel, Freizeit und Erholung

• eigene Meinung und sich zu informieren, mitzuteilen, gehört zu werden und zu versammeln

• Privatsphäre und persönliche Ehre

• Betreuung mit Behinderung

• Schutz vor Gewalt

13. Kinderschutz – ein Grundrecht

Ein gesundes, ungestörtes und sicheres Aufwachsen aller Kinder ist ein fundamentales Ziel unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Es gilt daher besonders aufmerksam und sensibel Veränderungen im Verhalten wahrzunehmen und im Bedarfsfall professionell zu reagieren. Wir möchten Familien und deren Kinder wirkungsvoll unterstützen, wenn sie Hilfe brauchen. Grundlage dafür ist eine gewachsene Beziehung miteinander und sensibler Fachleute in der Kita, die in der täglichen Bildungsarbeit Aspekte des Kindeswohls mit einbeziehen. Es geht dabei auch darum, jedem Kind möglichst gute Entwicklungschancen zu eröffnen, Selbstkompetenzen zu fördern und Risiken frühzeitig zu erkennen.
Da in unserer Kita der Bedarf an Austausch zu Fragen des Kinderschutzes bestand, wurde ein Pädagoge als Ansprechpartner benannt. In diesem Zusammenhang entstand ein breites Netzwerk im gesamten Eigenbetrieb. Ziel dieses Netzwerkes soll es sein, schon vor Ort und präventiv gemeinsam mit den zuständigen Kollegen gefährdende Situationen, psychische oder physische Auffälligkeiten zu erkennen und fachlich zu reagieren. Der Schutzauftrag der Kita muss in diesem Zusammenhang klar betont werden.
Das Sozialgesetzbuch VIII § 8a ist dabei eine gesetzliche Grundlage.
Zitat: „Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personenberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten anzubieten."
Die Hauptaufgabe unseres pädagogischen Fachpersonals besteht primär in der Prävention und beinhaltet unter anderem die systematische Beobachtung und Dokumentation mit dem Ziel, Entwicklungspotentiale der Kinder einzuschätzen und darüber regelmäßig Gespräche zu führen bzw. einen spezifischen Förderbedarf des Kindes festzustellen, zu initiieren bzw. in Absprache mit den Eltern zu organisieren und im Rahmen der Kita umzusetzen.Die Stärkung der Kinder und der Schutz vor Gewalt oder sexuellen Übergriffen ist eine gesellschaftliche und individuelle Verantwortung der Erwachsenen.

Unsere Kita orientiert sich dabei an den sieben Präventionsprinzipien von „Kind im Zentrum" e.V.:

1. Dein Körper gehört dir!
2. Deine Gefühle sind wichtig!
3. Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen!
4. Es gibt gute und böse Geheimnisse!
5. Du hast das Recht NEIN zu sagen!
6. Hol dir Hilfe!
7. Du hast keine Schuld!

Kinder

Sind so kleine Hände, winz‘ge Finger dran.
Darf man niedraufschlagen, sie zerbrechen dann.
Sind so kleine Füße, mit so kleinen Zehn.
Darf man nie drauftreten, können sonst nicht gehn.
Sind so kleine Ohren, scharf, und ihr erlaubt.
Darf man nie anbrüllen, werden davon taub.
Sind so kleine Münder, sprechen alles aus.
Darf man nie verbieten, kommt sonst nichts mehr raus.
Sind so klare Augen, die noch alles sehn.
Darf man nie verbinden, könn‘ sie nichts versteh’n.
Sind so kleine Seelen, offen ganz und frei.
Darf man niemals quälen, geh’n kaputt dabei.
Ist so’n kleines Rückgrat, sieht man fast noch nicht.
Darf man niemals beugen, weil es sonst zerbricht.
Grade klare Menschen wär’n ein schönes Ziel.
Leute ohne Rückgrat hab’n wir schon zuviel.

(Bettina Wegner)

14. Unsere Ziele: Kompetenzen im Bildungsverlauf

Kinder benötigen Kompetenzen, um in dieser Welt zu bestehen und ihre Umwelt aktiv mitzugestalten.

1. Ich -Kompetenzen
Die Kinder unserer Kita sollen ihr Selbstwertgefühl entwickeln, um sich ihrer Bedürfnisse, Wünsche und Ansprüche bewusst zu werden. Sie sollen lernen Gefühle (Freude, Glück, Angst, Trauer, Wut) auszudrücken und angemessen auszuleben. Um sich mit anderen Kindern verständigen zu können, werden sie unterstützt und motiviert sich sprachlich zu äußern. Unsere Kinder lernen selbstständig ihren pflegerischen Bedürfnissen nachzukommen. Sie erkennen, dass sie eigene Rechte haben, um diese wahrzunehmen.

2. Soziale Kompetenzen
Unsere Kinder sollen Erwartungen, Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrnehmen, um anderen zuzuhören und sich einfühlen zu können. Es ist wichtig Regeln und Normen zu vereinbaren, um Konflikte auszuhandeln, Kritik äußern und annehmen zu können.

3. Sachkompetenzen
Unsere Kinder experimentieren, forschen, knobeln, suchen Lösungswege und setzen dabei alle Sinne ein. Dadurch werden ihre Zielstrebigkeit, Wissbegierde, Beharrlichkeit, Ausdauer und ihre Geschicklichkeit sowie sprachliches Äußern und inhaltliches Verstehen entwickelt. In sportlichen Aktivitäten werden ihre Beweglichkeit, Bewegungsfertigkeiten und das Koordinationsvermögen geschult. Unsere Kinder genießen die Nähe zur Natur und lernen diese zu nutzen, zu gestalten und sich verantwortlich zu fühlen.

4. Lernmethodische Kompetenzen
Kinder unserer Kita sollen Lust am Lernen erfahren und erkennen, dass Bildung die eigenen Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten erweitert, die eigenen Stärken ausbaut und bei Schwächen Fortschritte erzielt werden. Dabei können sie Erfahrungen und Erkenntnisse übertragen und Zusammenhänge herstellen. Sie müssen Fähigkeiten entwickeln, um sich in verschiedenen Welten zurechtzufinden, mit Widersprüchen zu leben und Übergänge zu bewältigen. Entscheidungsstrukturen sollen erkannt werden, damit unsere Kinder lernen mitzubestimmen.

15. Inhalte der verschiedenen Bildungsbereiche

Unsere HOPPETOSSE: Ein Ort von Erfindungen und täglichen Entdeckungsreisen. Die Pädagog*innen sind hier Lehrende und Lernende zugleich. Unsere Kinder und Pädagog*innen begeben sich mit der Hoppetosse auf eine anregende Bildungsreise, von der alle profitieren. Die Pädagog*innen ermutigen alle Kinder, Fragen zu stellen und Antworten zu suchen. Unsere Kinder tauschen sich untereinander aus, was ihnen wichtig ist, was sie wissen und erfahren möchten. Voraussetzung dafür ist, dass sich allen Kindern die Möglichkeit bietet im Alltag, im Spiel und Projekten arbeitsteilig zu kooperieren und sich selbst zu verwirklichen. Durch gezielte Beobachtungen erfahren wir, welches Wissen unsere Kinder brauchen, um in ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituation handlungsfähig zu sein beziehungsweise zu werden.

Bildungsbereich: Gesundheit

- das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden fördern
- Unterstützung von Körperpflege und Sauberkeitsentwicklung
- auf die Bedürfnisse unserer Kinder achten (z.B. Schamgefühl, was mag das Kind, was mag es nicht)
- Vielfalt von Speisen kennen lernen
- gemeinsames Einnehmen der Mahlzeiten
- Speisevorschläge oder -vorschriften unserer Kinder berücksichtigen (z.B. Esskulturen aus anderen Ländern)
- Einbeziehung unserer Kinder bei der Übernahme kleiner Aufträge (z.B. Tisch decken & abwischen, Unterstützung bei der Vorbereitung von Feiern)
- nach dem Mittagessen putzen die Kinder in den oberen Abteilungen die Zähne
- Zeit für Ruhe und Entspannung: die Faulenzerzeit von 12.30 Uhr bis 14.00 Uhr > Kinder die Möglichkeit geben zur Ruhe zu kommen, über Geschehnisse zu reflektieren
- vielfältige grob- und feinmotorische Bewegungsangebote schaffen (z.B. Wechsel von Ruhe und Bewegung beachten)
- Kinder bringen eigene Vorschläge und Interessen zu verschiedenen Bewegungsspielen mit ein
- sie lernen, dass unsere jüngeren und älteren Kinder unterschiedliche körperliche Fähigkeiten haben
- bei jedem Wetter wollen wir uns im Freien aufhalten > Voraussetzung dafür: entsprechende Bekleidung unserer Kinder
- Erkunden der Umgebung und des Umfeldes der Kita (z.B. Spielplätze, Wald, Wohngebiet)
- Grundwissen erwerben über Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Lebensvoraussetzungen (z.B. Arbeitswelt, soziale Voraussetzungen, Umwelt, verschiedene Nationalitäten)

Sauberkeitsentwicklung

Über die Frage wie und wann ein Kind sauber werden sollte, gibt es zahlreiche Diskussionen. Viele Personen, die im Umfeld des Kindes leben, tragen ihre persönliche Meinung vor und erzeugen damit nicht nur Druck bei den Eltern, sondern zusätzlich beim Kind. Diese „gutgemeinten" Ratschläge und Hilfestellungen, zumeist begründet aus der eigenen Biografie, stützen sich jedoch nicht auf wissenschaftliche Erkenntnisse, die bereits in den 1970er Jahren hervorgebracht wurden. In ihnen eines jeden einzelnen Menschen genetisch festgelegt und somit weder trainierbar noch zu beschleunigen ist. Sauberkeitsentwicklung ist ein Prozess in der Gesamtentwicklung des Kindes und setzt die Vernetzung zwischen körperlicher und kognitiver Entwicklung voraus. Des weiteren ist diese Entwicklung genetisch festgelegt und somit weder trainierbar noch zu beschleunigen. Wissenschaftler sprechen bei der Darm- und Blasenkontrolle von einem vier- bis fünfjährigen Reifungsprozess. Wobei in der Regel das "Sauberwerden" des Kindes mit eineinhalb bis zweieinhalb Jahren einsetzt.
Jedes Kind, welches unsere Einrichtung besucht, hat ein Recht auf ein eigenes Entwicklungstempo – so auch in der Sauberkeitsentwicklung. Wir geben ihnen Zeit einen Vorgang, der zunächst unwillkürlich abläuft, willkürlich zu steuern und somit selbstbestimmt ihre Körperfunktionen wahrzunehmen. Grundvoraussetzung für den Beginn der Sauberkeitsentwicklung eines Kindes ist das bewusste Wahrnehmen, dass es gerade "in die Windel gemacht" hat, und das Aufsuchen einer Person, der es dieses mitteilen oder deutlich machen kann. Erst dann ist die kognitive Leistung des Kindes soweit aufgebaut und ausgeprägt, dass dauerhafte Lernfortschritte möglich sind. Wir geben den Kindern in dieser Orientierungsphase Unterstützung und positive Resonanz. Das bedeutet auch, dass die Kinder nicht von uns aus auf die Toilette oder den Topf gesetzt werden. Weiterführende Anzeichen und entsprechende Signale für einen begünstigten Zeitpunkt in der Sauberkeitsentwicklung sind für uns:

- Das Kind möchte keine Windel mehr tragen bzw. möchte nicht mehr gewickelt werden.
- Das Kind zeigt reges Interesse beim Toilettengang anderer Personen.
- Das Kind möchte beim Toilettengang dabei sein.
- Das Kind zieht selbstständig die Kleidungsstücke herunter.

Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern, hilft vorhandene Sichtweisen zu klären, gegenseitiges Vertrauen zu schaffen und eine bestmögliche Sauberkeitsentwicklung und somit eine positive Gesamtentwicklung für das Kind zu ermöglichen.

Sexualentwicklung

„Das „Ich" ist vor allem ein körperliches."
Dieser Satz von Sigmund Freud verweist auf die Bedeutung des Körpers für die Identitätsentwicklung. Die ersten Welterfahrungen „unserer Kinder" beginnen mit dem Körper. Sie nehmen die Gegenstände in den Mund zum Erforschen und zum Befriedigen von Lust. Das Kind hat das Bedürfnis nach Kontakt, Wärme, Zärtlichkeit, Umarmungen und Berührungen. Kinder entwickeln ein Selbstkonzept und Selbstbild über ihren Körper und ihre Bewegungen und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre Fähigkeiten. Welches Selbstkonzept Kinder entwickeln, hängt auch in der Kita davon ab, ob ihnen viel Raum zum Ausprobieren und Gestalten gewährt wird. Durch eine vertrauensvolle und wohlwollende Haltung zum Kind schaffen wir die Voraussetzung für eine positive kindliche Sexualität. Unsere Kinder sollen mit Hilfe von Freiräumen, Rückzugsmöglichkeiten und einem unbefangenen Umgang mit der kindlichen Sexualität befähigt werden, ihren Körper in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und anzunehmen.Sie entdecken, dass sie auf das Geschehen Einfluss nehmen können. Diese SELBSTWIRKSAMKEIT die Kinder im Spiel, bei körperlichen Aktivitäten und beim Entdecken ihres Körpers erfahren, ist fundamental für die Identitätsbildung. Das Aktionserlebnis und die vielfältigen Erfahrungsräume sind dabei von großer Bedeutung.

Konkret haben wir folgende Ziele formuliert:

Wir möchten,

- dass Kinder die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen
- die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle fördern
- die Kinder sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren (Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, „Nein" sagen können)
- dass die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren
- dass die Kinder eventuelle Ängste, Hemmungen ablegen und Sicherheit erfahren
- die Kinder im Finden und Erkennen der eigenen Identität unterstützen und sie ermutigen Rollenklischees zu hinterfragen
- dass Kinder den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen erleben und akzeptieren
- das Selbstwertgefühl von Mädchen und Jungen spielerisch stärken
- den Kindern Wissen über Sexualität vermitteln
- sie auf mögliche Gefahren aufmerksam machen und sie in die Lage versetzen Hilfe zu holen

Umsetzung im Kitaalltag:

- Wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu.
- Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines jeden respektiert wird.
- Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern Möglichkeiten ungestört zu spielen. Wir bieten ein geborgenes Umfeld (Kuschelecken, Decken, gedämpftes Licht)
- Den Kindern stehen viele Materialien zur Verfügung die unter dem Aspekt der Sexualentwicklung und Identitätsfindung förderlich sind (Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Musik, Spiele und Sinnesmaterialien)
- Wir stellen den Kindern ausgewählte Bücher zur Verfügung und ermöglichen einen regelmäßigen Austausch zu Themen, welche die Kinder bewegen oder den Pädagog*innen auffallen. (Rahmen: Paula Geschichte)
- Durch Angebote mit Materialien wie Kleister, Fingerfarbe, Matsche, Erbsenbad usw., machen die Kinder wichtige Körpererfahrungen.

Bildungsbereich: Soziales und kulturelles Leben

"Kinder brauchen Wurzeln und Flügel – Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu erkunden."

Johann Wolfgang Goethe

Wir vermitteln unseren Kindern, dass es verschiedene Familienkulturen und verschiedene Vorstellungen unserer Gesellschaft gibt. Unsere Kinder können Erfahrungen aus ihrer Umwelt sammeln und daraus lernen. Soziale Beziehungen sind Grundvoraussetzung für alle Bildungsprozesse und die Identitätsentwicklung der Kinder. Wir stärken unsere Kinder, in denen wir ihnen eine sichere Basis für Erkundungsgänge, Raum und Zeit und eine zuverlässige Bezugsperson zur Seite stellen.

Unsere Kinder lernen:

- eigene Bedürfnisse, Interessen und Gefühle zum Ausdruck zu bringen; ihre individuelle Einzigartigkeit
- eigene Biografien, Familiengeschichten und Familientraditionen wahrnehmen und erkennen, dass die eigene Identität kulturell geprägt ist
- Normen und Regeln des Zusammenlebens in der Kita vereinbaren
- individuelle Eigenheiten unserer Kinder thematisieren
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen und damit umgehen lernen, Kritik äußern und annehmen, Konflikte lösen und Kompromisse schließen
- den anderen zu akzeptieren und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen
- Zusammenhänge erkennen: mein Verhalten hat Wirkung auf die anderen und umgekehrt
- Feste und Feiern kennen und erleben, dass diese an die Familie, den Alltag der Kita und an die Traditionen unseres Landes gebunden sind
- ihren Alters entsprechend die weitere Umgebung der Kita und die Stadt Berlin kennen
- sich mit der Geschichte und Neuem unserer Stadt auseinanderzusetzen
- bestimmte Regeln und Normen kennen und erarbeiten weitere, um ein sichereres Verhalten im Straßenverkehr und die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel zu gewährleisten

Bildungsbereich: Kommunikation - Sprachen, Schriftkultur und Medien

Es ist uns wichtig unseren Kindern die Bedeutung der Sprachen, Schriftkulturen und Medien zu vermitteln.

- Themen die unsere Kinder ansprechen und interessieren, werden entsprechend ihrer Altersspezifika bearbeitet
- wir arbeiten situationsorientiert, vorwiegend in themenbezogenen Projekten
- das eigene Handeln wird sprachlich begleitet, um die Entwicklung der Sprache unserer Kinder zu fördern und zu unterstützen
- Gesprächskultur wird angebahnt und entwickelt
- Gesprächsregeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und festgelegt
- wir erweitern stetig den aktiven und passiven Wortschatz unserer Kinder, z.B. durch Literatur, Reime, Gedichte, Kinderlieder und Gesprächsrunden
- Bilder- und Sachbücher sind für alle Kinder jederzeit zugänglich
- zusätzlich zu den in den Abteilungen vorhandenen Materialien gibt es im Haus eine gut ausgestattete Bibliothek
- unsere Kinder erfahren, dass sie sich Wissen und Erklärungen aus Büchern und anderen Medien wie dem Internet beschaffen können
- Einbeziehung anderer Sprachen bei mehrsprachigen Elternhäusern in den Kitaalltag
- die Kinder lernen einzelne Worte einer anderen Sprache und deren Bedeutung kennen

Unsere Kinder werden schon früh mit Schriftbild, Buchstaben und Zahlen vertraut gemacht, indem ihre eigenen Fächer neben den Bildern auch mit dem Namen versehen sind. Des Weiteren sind alle Spielzeugkisten und zahlreiche Gegenstände in den Räumlichkeiten mit einem Schriftbild versehen. Sie entdecken und erleben hier die Schönheit von Sprache und Schrift. Zwei Fachkräfte für Sprachförderung stehen den Kindern und Pädagog*innen unterstützend und beratend zur Seite. Medien werden in ihrer Unterschiedlichkeit erkannt und genutzt. Den Kindern und Pädagog*innen unseres Hauses stehen neben Digitalkamera, Videokamera und Beamer auf jeder Abteilung digitale Bilderrahmen zur Verfügung. Hier werden Erlebnisse aus dem Kitaalltag für Familien, Kinder und Besucher präsentiert. Um auf diesem Gebiet professionell arbeiten zu können, haben zwei Pädagoginnen eine 1,5-jährige Fortbildung „Fachprofil Medienpädagogik" erfolgreich abgeschlossen.
Familien werden entsprechend ihrer Möglichkeiten einbezogen, z.B. als Fotograf oder Mediengestalter, aber auch andere Freizeitinteressen werden genutzt. Mittels Video werden Tagesabläufe in der Kita szenisch dargestellt, um Beschäftigungsangebote für unsere Jungen und Mädchen zu verdeutlichen. Unsere Kinder erkennen sich in den Filmen wieder und erzählen von den Handlungen, was unter anderem der Sprachentwicklung und der ausführlichen Reflexion dient.

Bildungsbereich: Kunst -Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel

Bildnerisches Gestalten

Kinder sind geborene Künstler und stehen gleichsam mit ihrem tätigen Schaffen mitten in der Welt, schreiten freudig zur Tat und tauchen direkt und unbewusst in das Wesen der Dinge ein. Kunst ermöglicht unseren Kindern die kreative Auseinandersetzung mit sich selbst und der Welt. Über die Kunst machen Kinder vielfältige ästhetische Erfahrungen, die unabdingbar sind für die Herausbildung kognitiver Strukturen. Wir geben unseren Kindern Gelegenheiten, verschiedene Gestaltungsformen und künstlerische Ausdrucksformen kennen zu lernen und vor allem auch selbst zu erproben. Bildnerisches und plastisches Gestalten, dabei mit unterschiedlichen Materialien, Werkzeugen, Farben, Formen und dem eigenen Körper zu experimentieren und verschiedene Gestaltungstechniken und Lösungswege auszuprobieren, all das fördert das ästhetische, emotionale und motorische Empfinden der Kinder, sensibilisiert die Wahrnehmung und regt ihre Kreativität und Fantasie an.
Ein Beispiel: Gleich, ob ein Bild schnell im Vorbeigehen oder mit großem Aufwand gemalt wird, ob ein Kind sorgsam nach den richtigen Farben sucht oder den erstbesten Stift zum Malen nutzt, fragt man nach dem Sinn von Kinderbildern, so lässt sich feststellen: Kinder drücken in ihren Bildern immer ihre Hoffnungen, Wünsche, Träume, Visionen und Erwartungen aus aber auch ihre Ängste, Befürchtungen, Verletzungen und Sorgen. Der „Zweck" liegt schlicht in der Freude, die die Kinder beim Malen empfinden und in ihrem Wunsch sich auszudrücken. Kinderarbeiten werden im gesamten Haus ausgestellt und somit entsprechend gewürdigt.

Musik

„Es gibt Bereiche der Seele, die nur durch die Musik beleuchtet werden."

Zoltan Kodaly

Musik fördert bei Kindern von Beginn an die Intelligenz und die innere Ausgeglichenheit. Sie unterstützt das soziale Verhalten und legt den Grundbaustein für sprachliche und mathematische Fähigkeiten. Sie bietet den Kindern einen emotionalen Zugang zur Welt, sie weckt Freude am Tun und sie sorgt für Genuss an Tönen und Klängen. Singen ist ein Grundbedürfnis und macht gute Laune. Deshalb singen wir in unserer Kita täglich, ob im Morgenkreis oder im Tagesverlauf. Wir singen und tanzen zu Kreis- und Bewegungsspielen, musizieren mit verschiedenen Instrumenten, hören verschiedene Musikrichtungen, auch aus anderen Kulturen und treffen uns mehrmals im Jahr, passend zu den Jahreszeiten, um uns gegenseitig vorzusingen. Das stetige Wiederholen in Form von musikalischen Ritualen hilft unseren Kindern dabei Übergänge im Tagesverlauf zu erkennen und sich genussvoll darauf einzustimmen.

Theater

Theaterspiel ist ein wunderbares Mittel Körpergefühl und Körperbeherrschung und alle fünf Sinne zu entwickeln, Sprechen und Sprachfreude zu üben, soziales Verhalten zu erlernen, Selbstbewusstsein zu stärken und den Sinn für die Künste zu wecken. Die Kinder übernehmen verschiedene Rollen und Identitäten und ahmen die soziale Wirklichkeit nach. Unter Einsatz von Sprache, Improvisation und Selbstbestimmtheit erlangen sie ein differenzierteres Bild von der Welt. Bei uns in der Kita haben schon die Kleinsten die Möglichkeit mit Hand– und Fingerpuppen zu agieren, später kommen dann Rollenspiele von Bilderbucherzählungen oder Märchen hinzu, was den Kindern große Freude bereitet. Beim alljährlichen Pädagogentheaterstück sind alle Kinder ganz Ohr und erzählen noch Monate später von einzelnen Pädagogenrollen. Des Weiteren bieten wir unseren Kindern eine hauseigene Theater-AG, wo immer wieder wechselnd interessierte Theaterliebhaber selbst zum Protagonisten werden.

Bildungsbereich: Mathematik

„Das Buch der Natur ist in der Sprache der Mathematik geschrieben."

Galileo Galilei

In jüngerer Zeit wurde in Studien nachgewiesen, dass schon Säuglinge kleine Mengen unterscheiden können. Ein dreijähriges Kind hat eine Ahnung davon, Zahlen für unterschiedliche Mengen und Größen zu nutzen. Die Kinder unserer Einrichtung haben die Möglichkeit, anhand verschiedenster Arbeitsmittel und Alltagsgegenstände den Weg der Mathematik im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen und erfassen zu lernen. Sie begegnen täglich unterschiedlichsten Strukturen, Formen, Symbolen, Mengen und anderen mathematischen Begebenheiten. Der spielerische Umgang im Bereich der Mathematik ermöglicht es den Kindern aller Altersstufen Freiraum zum selbstbestimmten Erforschen zu haben. Interesse und Freude sind so garantiert.

Folgende Erfahrungsbereiche werden bei uns in der Einrichtung ermöglicht:

1. Sortieren und Klassifizieren
Erfahrungen im Umgang mit Dingen des täglichen Lebens und deren Merkmale - wie Form, Größe und Gewicht, Farbe, die ein Kind begreifen und klassifizieren kann

2. Muster und Symmetrie
Zusammenhänge und Regelmäßigkeiten entdecken und selbst bilden; Muster als wiederholende Ordnung wahrnehmen, Symmetrien als eine Sprache der Natur erkennen

3. Zahl und Zahlenmenge
Zusammenhang zwischen Zahlen und Objekten verstehen; sich dem Sinn von Zahlen nähern; Zahlvorstellungen erwerben, zum Zuordnen und zum Zählen erlangen (Grundzahlen 1,2,3,.../Ordinalzahlen 1., 2., 3., …/ Hausnummern 46, 167, …); das Wesen der mathematischen Rechenoperationen (Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division) verstehen

4. Raum und Geometrie
Perspektiven im Raum erfahren und erleben, was Geometrie ist; abstrakte Formen und Körper verstehen

5. W*iegen, Messen, Vergleichen*
Auf unterschiedlichsten Wegen; bezogen auf Längen, Gewicht, Entfernung, Zeit und den Umgang mit Menschen

6. Grafische Darstellung und Statistik
visuelle Unterstützung bei Vergleichen von Anzahl und Mengen in Tabellen, Diagrammen, Netzkarten

Bildungsbereich: Natur – Umwelt – Technik

„Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaft"

Aristoteles

Das Kind ist nicht interessiert an exakten, langatmigen, wissenschaftlichen Erklärungen, wohl aber will es die Phänomene des unmittelbaren Lebenszusammenhangs verstehen, besonders in der Kausalität von „wenn - dann". Kinder wollen Beobachtungen ordnen und entschlüsseln, warum etwas wie geschieht. Ihre Erkenntnisse aus Mechanik und Optik führen sie zu immer neuen Fragestellungen. Will man bei einem Kind das Interesse für Natur, Umwelt und Technik wecken, muss es von Anfang an damit konfrontiert werden und die Gelegenheit haben, diesen Bereich kennen zu lernen. Nur durch aktives Erleben und Teilhabe, kann die natürliche Neugier geweckt/ gestärkt werden.

- Dinge und Erscheinungen differenziert wahrnehmen und dabei alle Sinne einsetzen
- Fertigkeiten entwickeln im Umgang mit Dingen und Pflanzen, selbstständige Bedienung technischer Geräte wie CD-Player, Computer, Fotoapparat, Kamera, digitaler Bilderrahmen
- Freude am Suchen und Ausprobieren von Lösungswegen, am Experimentieren, am Forschen und Knobeln, am Überwinden von Schwierigkeiten
- Bereitschaft, von anderen zu lernen, mit anderen gemeinsam Dingen auf den Grund zu gehen
- Natur und Technik vergleichen: Analogien erkennen:Klette-Klettverschluss, Libelle-Hubschrauber; Auge-Fotoapparat
- Experimente entwerfen und durchführen, dabei beobachten, beschreiben, vergleichen und bewerten

Um unseren Kindern dabei den nötigen Rückenwind zu geben, sind wir ein zertifiziertes Haus der kleinen Forscher.
In unserem Haus gibt es eine „Forscherecke", die zum Forschen einlädt. Wir als Team haben im Rahmen von Fortbildungsangeboten zu diesem Thema das nötige Grundlagenwissen erweitert und neue Ideen und Methoden zur Umsetzung gesammelt. Verschiedene Experimente sind in Materialkisten jederzeit für alle Kollegen und Kinder griffbereit. Darüber hinaus können die Kinder, nach Absprache mit den Pädagog*innen, Experimente selbst durchführen. In einer Gartenecke sowie auf den Terrassen und Balkonen des Hauses haben die Kinder die Möglichkeit zu pflanzen, zu sähen, zu pflegen und zu ernten. Unsere jährliche Pflanzwoche lädt alle Kinder ein Obst-, Gemüsepflanzen, Saatgut und andere Blumen mitzubringen, um diese dann gemeinsam zu pflanzen, zu hegen und zu pflegen. Einmal im Jahr fahren alle „Forscher" (aus dem letzten Kitajahr) auf Entdeckungstour ins Umland von Berlin. 3 Tage lang durch den Wald stromern, am Wasser spielen, Tiere und Pflanzen entdecken und erkunden, Experimentieren und forschen! Bei organisierten Ausflügen in Wald, Museen und anderen interessanten Zielen, haben die Kinder die Möglichkeit ihren Horizont zu erweitern und weiteren Forschergeist zu wecken und zu festigen.

16. Erziehungspartnerschaft mit Familien

Das Team der Kita „Hoppetosse" mit seinen pädagogischen Fachkräften möchte allen Familien an dieser Stelle Rat, Unterstützung und Hilfe bei Fragen der Erziehung und Bildung ihres Kindes anbieten. Sie sind willkommen!

1. Eltern als Partner

Wir verstehen unter Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagog*innen den intensiven und regelmäßigen Austausch und die Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsziele. Der Austausch und die Verständigung zwischen Kita und Eltern beginnt bereits vor der Aufnahme des Kindes. Während des Aufnahmegespräches mit der Leitung lernen die Eltern unsere Kita, die Pädagog*innen, den Tagesablauf, unser pädagogisches Konzept und die Hausordnung kennen.

2. Elternvertreter

In jeder Gruppe unseres Hauses erhält die Elternschaft die Möglichkeit sich zu beteiligen. So werden zu Beginn eines neuen Kitajahres ein oder zwei Elternvertreter gewählt (zumeist in einem Elternabend), die als Ansprechpartner und Interessenvertretung für die anderen Eltern fungieren. Auch sind sie Bindeglied in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagog*innen. Als gemeinsames Forum für Diskussionen zur Meinungsbildung über Themen dient der Eltern- und Kitaausschuss.

3. Elternausschuss und Kitaausschuss

Der Elternausschuss besteht aus den einzelnen Gruppenelternvertreter*innen. Diese treffen sich regelmäßig, um gruppenübergreifende Themen zu besprechen und Meinungen auszutauschen. Beim ersten Elternausschusstreffen wählen die Eltern drei Elternvertreter*innen für den Kitaausschuss und einen Hauptelternvertreter. Dieser lädt zu den weiteren Elternausschüssen ein, bei denen die Anwesenheit der Kitaleitung oder des Fachpersonals (Pädagog*innen) nicht notwendig ist.
Der Kitaausschuss besteht aus den im Elternausschuss gewählten Elternvertreter*innen, der gleichen Anzahl an Fachpersonal und einem Vertreter des Trägers (Kitaleitung). Wichtige Angelegenheiten, die das Team und die Elternschaft gleichermaßen betreffen, finden hier Einklang. So zum Beispiel Umbauten oder Öffnungs- und Schließzeiten.

4. Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche finden pro Kind mindestens einmal jährlich statt, um mit den Eltern die Entwicklung ihres Kindes besprechen zu können. Bei Bedarf stehen wir gerne für weitere Gespräche zur Verfügung. Bitte sprechen Sie uns an. In unserer Einrichtung führt jeder Pädagoge ein pädagogisches Tagebuch, in dem

Beobachtungen zur Gruppensituation und Entwicklungsbesonderheiten jedes einzelnen Kindes dokumentiert werden.
Als Beobachtungsinstrument dient uns das INA-Verfahren. Die dort entstandenen Notizen bilden die Basis für Entwicklungsgespräche.

5. Andere Formen der Zusammenarbeit

Den Eltern bieten sich vielfältige Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung des Kitalebens.

z.B.:
• Vorbereitung und Durchführung von Kitafesten
• Vorschläge und Mitarbeit bei Projekten
• Begleitung bei Ausflügen
• gemeinsame Bastelnachmittage und Gestaltung von Aushängen
• Unterstützung bei der Pflege und Gestaltung des Kitagartens
• Hospitationen in der Kita
• zweimal jährlich führen wir Gruppenelternabende und Talk-Runden durch. Für Themen und Anregungen sind wir offen.

17. Demokratische Teilhabe – Zusammenarbeit und Kommunikation im Team, Aufgaben und Verantwortung der Leitung

Demokratische Teamkultur

Beteiligung als gesellschaftlicher Wert kann nachhaltig nur verankert werden, wenn Kinder früh erfahren, wie bereichernd solidarisches Handeln für alle Beteiligten ist. Kinder benötigen dafür Vorbilder, insbesondere im Elternhaus und in den Bildungseinrichtungen. Bezogen auf die Prozesse in unserer Einrichtung verstehen wir Partizipation als die Mitwirkung von Individuen oder Gruppen an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Will man ein System positiv und zur Zufriedenheit aller verändern, müssen die Beteiligten aus der Perspektive der Beziehungen betrachtet werden. Im Fokus stehen daher für uns Beteiligung, Ermutigung sowie die Wertschätzung und die Anerkennung von Diversität.

Kommunikation und Verständigung im Team

Eine wichtige Arbeitsprämisse lässt sich für uns mit dem Wort "Vorbildwirkung" beschreiben. Im Kitaalltag bedeutet dies, dass die Wirkung des Teams in seiner Gesamtheit von den Kindern wahrgenommen und reflektiert wird. Solche Verhaltensweisen wie Hilfsbereitschaft, gemeinschaftliche Problemlösungen, sachliche Erörterungen, präzise Kommunikation und Toleranz mit der Fähigkeit zum Konsens, werden den Mädchen und Jungen durch praktische Geschehnisse in der Erwachsenenwelt vorgelebt – zu Hause und natürlich auch in der Kita. Eine derartige Beispielwirkung direkt und auch indirekt mit pädagogischer Zielrichtung handhabbar in der Erlebniswelt der Kinder einzuflechten, ist allgegenwärtige Aufgabe der Pädagog*innen. Die Kitaleitung richtet deshalb ihr Augenmerk auf die Ausgestaltung eines klar definierten Zusammenspiels zwischen kreativ-schöpferischer Eigeninitiative des Einzelnen und der strukturell notwendigen verantwortungsvollen Aufgabenerfüllung aller Kitamitarbeiter*innen zur stetigen Schärfung des pädagogischen Profils. Dazu gehört eine spürbar optimistische Ausstrahlung, denn Lernen und die Welt zu erkennen macht Spaß. Diese zuversichtlich- heitere Ausstrahlung ist neben all der Ernsthaftigkeit unserer Arbeit auch ein wichtiges Merkmal des Klimas im Team. Respekt, Offenheit, freudvolle Fantasie und Kreativität sichern das Fluidum für einen wirksamen analytisch- kritischen Erfahrungs- und Meinungsaustausch. Dabei werden ganz persönliche berufliche Erfahrungen ebenso angewandt wie Kenntnisse und Fähigkeiten des gesamten Teams. In Beratungen hinterfragen wir konkrete Arbeitsergebnisse mit dem Ziel einer maßgeschneiderten flexiblen Anwendung von Methoden und Wegen. Diese tiefgründige Bezogenheit gehört zum Handwerkszeug aller Mitarbeiter*innen. Die fachliche Kompetenz jedes einzelnen Kollegen intensiv zu nutzen, ist messbarer Ausdruck für gemeinsames berufliches Verantwortungsgefühl.

Damit ist das Fundament gelegt, dass die Kinder unter pädagogischer Anleitung, die inhaltlich weit gefächerten Möglichkeiten der Kita mit ganz persönlichen Wünschen ausfüllen können.

Pädagog*innen sind Lehrende und Lernende zugleich

Als lernende Organisation haben alle Mitarbeiter*innen in unserer Einrichtung kontinuierlich die Gelegenheit, ihre professionellen Handlungskompetenzen zu erweitern, um verantwortungsvoll und wertschätzend mit Kindern und deren Familien zusammenzuarbeiten und Gesundheit und Bildung als ganzheitlichen Prozess des lebenslangen Lernens und der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung mitgestalten zu können.Dabei begreifen wir uns bewusst das Lernende, die offen sind für Veränderungen und reflektieren im Team den kontinuierlichen Prozess unserer Arbeit, unsere Zielsetzungen und unser pädagogisches Handeln.

Organisation der Arbeit und Austausch im Team

Ausgangspunkt und Voraussetzung für eine hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit ist eine von allen Pädagog*innen unseres Teams gemeinsam entwickelte Konzeption. Diese wird, bezüglich der festgeschriebenen Lernziele des aktualisierten Berliner Bildungsprogramms (2014), jährlich von allen Teammitgliedern überprüft und aktualisiert. Die regelmäßige Reflexion unserer pädagogischen Arbeit sowie die der materiellen und personellen Rahmenbedingungen erfolgt durch:

- tägliche Absprachen im Team
- über interne Beratungen
- durch die Zusammenarbeit mit externen Fachexperten
- Erhebungen der Elternmeinungen
- regelmäßige Fort- und Weiterbildungen der Pädagog*innen mit anschließender Tätigkeit als Multiplikatoren im Team

Des Weiteren bei uns zu finden:

Abteilungsbesprechungen
Einmal im Monat setzen sich die Kollegen der einzelnen Abteilungen zusammen und planen Aktivitäten, Projekte, Feste innerhalb der Abteilung. Sie tauschen Beobachtungen über einzelne Kinder aus, reflektieren ihre Arbeit, beraten sich kollegial und planen Unterstützung.

Fallbesprechungen
Bei individuellen Besonderheiten oder eventuell auftretenden Problemen einzelner Kinder werden Fallbesprechungen durchgeführt. Gegebenenfalls ziehen die Kolleg*innen die im Hause arbeitenden Fachpädagog*innen hinzu und

entscheiden gemeinsam über Maßnahmen. Die Eltern haben die Möglichkeit sich mit Fragen und Problemen an die Fachpädagog*innen zu wenden.

Dienstberatungen
Dienstberatungen finden alle zwei Wochen über die Mittagszeit statt. Die "Flüsterrunde" ist fester Bestandteil dieser Veranstaltung. Hierbei sollen die Pädagog*innen die Möglichkeit haben Kontroversen anzusprechen, für die im Alltag der Raum und die Zeit fehlen, die hier konstruktiv bearbeitet werden können. Weiterhin multipliziert die Leitung Themen von Leiter*innenberatungen und es werden pädagogische und organisatorische Inhalte besprochen, wie zum Beispiele Feste, Abendveranstaltungen, abteilungsübergreifende Projekte.

Pädagogische Beratungen
Pädagogische Beratungen des gesamten Teams finden einmal monatlich statt. Die Themen ergeben sich nach aktuellem Bedarf, bzw. orientieren sich an der Jahresplanung. Die Dienstberatungen bündeln Anregungen und Ideen dafür bzw. spiegeln die Festlegungen derselben wider und unterstreichen Verantwortlichkeiten. Ein fester Bestandteil unserer kritischen Auseinandersetzung mit unserer pädagogischen Arbeit ist die Evaluation.

Gesundheit und Wohlbefinden von Mitarbeitern stärken

Im Rahmen der Gestaltung einer guten gesunden Lebenswelt Kita spielen das Wohlbefinden der Pädagog*innen und die Bedingungen, unter denen sie tätig sind, eine wichtige Rolle. Wir sind uns bewusst, dass Arbeitsbedingungen und die Arbeitsorganisationinnerhalb der Kita einen entscheidenden Einfluss auf die Zufriedenheit, das Wohlbefinden und die Gesundheit unserer Pädagog*innen haben, daher sind wir bestrebt, die Bedingungen gesundheitsförderlich zu gestalten. Dazu zählen beispielsweise erwachsenengerechtes Mobiliar, angemessene Arbeits- und Pausenzeiten oder die Planung des Personaleinsatzes. Die Verantwortung dafür obliegt in erster Linie dem Träger und der Kitaleitung. Sie haben einen entscheidenden Einfluss auf die Ausgestaltung dieser Bedingungen und damit auf die Entwicklung der gesamten Einrichtung. Gesundheitsförderlich gestaltete Arbeitsbedingungen und -verhältnisse bilden zudem die Basis, auf dem auch gesundheitsförderlichen Verhalten aufbauen und wirksam werden kann.

Qualitätsentwicklung und -sicherung in unserer Kita

Um dem eigenen Anspruch zur Weiterentwicklung gerecht zu werden, ist es notwendig, dass alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kita regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen teilnehmen können. Erkenntnisse und Kompetenzen, die in diesem Zusammenhang erworben werden, werden in unseren Beratungen von den teilnehmenden Pädagog*innen multipliziert. Ein Verfahren zur Überprüfung und Einschätzung der Qualität unserer Arbeit ist die interne Evaluation mit all ihren Qualitätskriterien. Seit 2007 befindet sich unser

Team in diesem qualitätsfördernden Prozess. Hier geht es darum, Erreichtes zu erkennen und wertzuschätzen, sowie über noch nicht Gelungenes nachzudenken, daran weiterzuarbeiten und die erreichte Qualität der Arbeit bei der Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms einzuschätzen. Die interne Evaluation umfasst acht Aufgabenbereiche und zielt unmittelbar auf die pädagogische Arbeit der Pädagog*innen. Im Jahr 2012 unterzogen wir uns einer externen Evaluation durch PädQuis, ein Forschung- und Entwicklungsinstitut, welches mit der Freien Universität Berlin kooperiert. Das im Rahmen dieser Überprüfung erlangte Deutsche Kindergarten Gütesiegel informiert Kita und Träger über die Stärken und Entwicklungspotentiale der jeweiligen Einrichtungen, denn mit der GütesiegelUntersuchung ist auch eine detaillierte Qualitätsrückmeldung verbunden. Im Juni 2015 erfolgte eine Wiederholung der externen Evaluation, die wir als erneuten Anlass zur permanenten Reflexion und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität nehmen. Wir sehen Qualitätsentwicklung als einen dauerhaften Prozess, der nicht mit einer Erhebung endet, sondern vielmehr fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit ist.
Durch genannte Maßnahmen, wie die Qualitätsprüfung durch interne und externe Fachkräfte, regelmäßige Teamsitzungen, die planmäßige und gründliche Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen, Mitarbeiter*innen in Ausbildung und Praktikanten in das Team, systematische Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte, Fachtagungen zu pädagogischen und psychologischen Themen, gewährleisten wir eine gute Arbeit mit zuverlässiger Qualität in unserer Kita.

18. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist für unser Team ein wichtiger Bestandteil, denn durch sie wird unsere Arbeit für Außenstehende transparent und dient in erster Linie der Selbstdarstellung unserer Kita, sowie des Berufstandes der Pädagog*innen. Durch die Art und Weise, wie wir in unserer Einrichtung mit den Menschen umgehen und arbeiten, prägen wir unser Bild in der Öffentlichkeit. Grundprinzip des Kitateams ist es, sich weit gefächert in das bestehende Kiezleben einzubinden und zudem, durch unterschiedliche Aktivitäten, die inhaltliche Qualität unserer Arbeit weiterzuentwickeln, um somit den Status der Kita als Ort der Bildung, der Fantasie und der gesellschaftlichen Relevanz öffentlich zu festigen. Die Familien sind für uns die wichtigsten Multiplikatoren, denn ihre Eindrücke und Meinungen prägen entscheidend das Bild unserer Einrichtung. Uns ist es wichtig, Familien über die pädagogische Arbeit zu informieren. Auf der kitaeigenen Homepage finden sie alle wichtigen Jahrestermine und Veranstaltungen für das bestehende Kitajahr, unser aktuelles "Logbuch" (Kitakonzeption) und unter anderem unsere Kitazeitung "Räuberblatt". Für interessierte Eltern erscheint das "Räuberblatt" einmal jährlich, mit interessanten Beiträgen aus dem Kitaalltag. Geschrieben von den Pädagog*innen, Eltern, Praktikanten und Beiträgen der Kinder. Wir zeigen uns in der Öffentlichkeit bei Spaziergängen, Ausflügen, Festen, beim Einkaufen. Wir bauen gute Verbindungen zu unseren Nachbarn und zu Berufsgruppen auf; z. B. Feuerwehr, Bücherei, Krankenhaus und Vereine. Mit anderen Kindergärten tauschen wir Erfahrungen aus. Im gesamten Kiez kennt man unsere Einrichtung sehr gut. Eine Stele in direkter Nähe informiert mit Foto und einem Bericht über den Werdegang der Kita. Jährlich findet an der Rummelsburger Bucht das traditionelle "Wasserfest" statt. Hier unterstützen unsere Kinder mit einem kleinen musikalischen Vortrag das Programm und Pädagog*innen bieten einen kreativen Bastelstand für alle Familien. Unsere Kita ist auch ein Ort der Ausbildung für Praktikanten und Quereinsteiger. Der Kontakt zu Fachschulen, Jugend- und Gesundheitsamt sowie anderen Behörden und zu den Grundschulen ist ein weiterer wesentliches Faktor. Bei Bedarf findet ein Informationsaustausch mit dem Gesundheitsamt, dem Jugendamt, Logopäden und Ergotherapeuten statt. Ausstellungen in unserem Kindergarten sind eine Form der Öffentlichkeitsarbeit, da sie die Einbeziehung der Kinder von Anfang an ermöglichen und z.B. den krönenden Abschluss eines Projektes bilden können. Wir stellen Bastelarbeiten und Bilder der Kinder aus; aber auch Fotos und andere Zeugnisse des Kindergartenlebens. In unseren Schaukästen und Bilderrahmen und auf unseren Plakaten kann man sich über die neusten Aktionen der Kinder und der Kita informieren. Zweimal im Jahr findet ein "Familienforschernachmittag" statt. Hier forschen Kinder mit ihren Familien und Freunden gemeinsam an verschiedenen Experimenten.
Der Begriff "Öffentlichkeitsarbeit" steht für unser Team in einem engen Zusammenhang mit den Begriffen Öffnung, Offenheit, sich öffnen, aufmachen, hereinlassen, Einblick gewähren. Unser Ziel ist es, dass unser entwickeltes Profil des Kindergartens mit dem Bild übereinstimmt, welche sich andere Menschen von uns machen.